Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA II./39 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 39 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird | Freitag, den 31. März 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen | 55. Jahrg

Die neue Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reiches.

Was gibt es Neues?

— Der litauische Sejm nahm einstimmig den Beschluß an, die erforderliche Zustimmung zur Ratifizierung des deutsch-litauischen Vertrages durch den Staatspräsidenten zu geben.

— Der Führer traf am Donnerstag überraschend in Augsburg ein.

— Reichsminister Dr. Frick sprach über die nichtdeutschen Volksgruppen im Deutschen Reich.

— **Der spanische Krieg ist beendet; General Franco befindet sich im Besitz sämtlicher spanischer Provinzen.**

Reichsminister Funk über die neuen Pläne für die Wirtschaft.

Der Zentralausschuß der Reichsbank war am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung unter der neuen Reichsbankleitung zusammenberufen worden. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk nahm diese Tagung zum Anlaß zu ausführlichen Darlegungen über die Grundsätze der neuen Kredit- und Finanzpolitik, über die wirtschafts- und finanzpolitische Lage und die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen Deutschlands zum Ausland. Gleichzeitig machte der Reichsbankpräsident Mitteilungen über die notwendig gewordene Neugestaltung des Bankgesetzes und die neuen Aufgaben der Reichsbank auf Grund des ihm vom Führer erteilten Auftrages. Reichsminister Funk betonte, daß auch in Zukunft der Zentralausschuß zur Mitarbeit an den großen Aufgaben der Kredit- und Finanzpolitik herangezogen werde und daß er die Mitgliederzahl des Zentralausschusses erhöhen und für die verschiedenen Arbeitsgebiete besondere Ausschüsse bilden werde.

Der Reichswirtschaftsminister ging in seiner Ansprache von seiner Berufung zum Präsidenten der Deutschen Reichsbank aus, seit der Ereignisse von weittragender politischer und wirtschaftlicher Bedeutung eingetreten sind. Der Führer hat die Macht und die Stärke des Großdeutschen Reiches in den letzten Wochen aufs neue um ein bedeutendes vermehrt und damit auch die Wirtschaftskraft des deutschen Volkes wesentlich gestärkt. Im mitteleuropäischen Raum ist ein unerträglicher Unruhe- und Gefahrenherd beseitigt und eine neue Ordnung hergestellt worden.

Aus dieser neuen Ordnung wachsen neue politische und wirtschaftliche Kräfte. Wie immer in der Geschichte der Völker ist auch diesmal die Politik Bahnbrecherin für die Gestaltung neuen wirtschaftlichen Lebens und Geschehens gewesen. Deutschland stellt heute das größte Industrieland der Welt auf einheitlichem Raum dar und gleichzeitig wird der durch die Natur vorgezeichnete Großwirtschaftsraum von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer sich noch produktiver und für alle beteiligten Länder erfolgreicher ausgestalten lassen. Ferner muß die enge politische und geistige Verbundenheit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien auch zu einer Verbundwirtschaft der beiden Staaten führen, indem die beiderseitigen Wirtschaftskräfte systematisch für die gemeinsamen großen Aufgaben zur Errichtung eines größeren Nutzeffektes und größerer Leistungen organisiert und ausgewertet werden.

Der Reichswirtschaftsminister ging dann auf das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen ein, in dem zum ersten Male in einem wirklich bedeutende Werte umfassenden Bereich auf der Grundlage der neuen von Deutschland eingeleiteten Handelspolitik ein Wirtschaftsvertrag zustandegekommen ist, der als bahnbrechend und richtungweisend bezeichnet werden kann. Wir wollen keine „silbernen Kugeln", so erklärte Funk, sondern es werden die naturgegebenen wirtschaftlichen Kräfte und Arbeitsenergien für eine gemeinsame Leistung mobilisiert und methodisch eingesetzt. Dies geschieht in der planmäßigen Zusammenarbeit der beiden sich geradezu ideal ergänzenden Volkswirtschaften unter staatlicher Lenkung.

Deutschland gibt langfristige Kredite in Halb- und Fertigprodukten, die wiederum durch Arbeitserzeugnisse des rumänischen Volkes abgetragen werden, nachdem diese Investionsgüter sich produktiv ausgewirkt haben. Unsere Produkte wirken somit in Rumänien wie Valuten und die rumänischen Rohstoffe bei uns wie Devisen. Auf dieser Grundlage finanziert Rumänien seine Neuproduktion mit zusätzlichen Lei und wir die unsere mit zusätzlichen Reichsmark. Die bankmäßige Verrechnung ist dann nur ein technisches Problem, allerdings unter der Voraussetzung, daß dieser Gegenseitigkeits- und Ergänzungsverkehr auf der Basis staatlich regulierter Preise, gewisser Arbeitsleistungen und festgelegter Mengen sich vollzieht. Die staatlich geregelte Arbeitsleistung ist also auch die Grundlage der Währungssicherheit. Der Staat sichert die Währung durch eine aktive staatliche Konjunkturpolitik.

Umgestaltung der Reichsbank.

Der Reichswirtschaftsminister kam dann auf die Umgestaltung der Reichsbank zu sprechen, die ihm durch die Anordnung des Führers zur Pflicht gemacht worden ist. Die Vorarbeiten für das neue Bankgesetz sind soweit vorangeschritten, daß die bisherige Generalversammlung der Reichsbank, die voraussichtlich im Mai stattfinden wird, bereits unter der Geltung des neuen Bankgesetzes tagt. In dem neuen Bankgesetz wird ein Aufsichts- und Weisungsrecht des Führers für die Deutsche Reichsbank festgelegt werden. Allgemein wird das Führerprinzip nach den nationalsozialistischen Grundsätzen verwirklicht. Ferner muß die Kapitalbeteiligung an der Reichsbank neu geregelt werden. Hierbei soll weitgehend Rücksicht auf die bisherigen Anteilseigner im In- und Ausland genommen werden.

Die heute noch zu einem beträchtlichen Teil sich im Ausland befindlichen Reichsbankanteile werden repartiert und die ausländischen Besitzer loyal entschädigt. Funk sprach ferner davon, daß die Kapital- und Dividendenfrage der Reichsbank auch bereits auf der Grundlage des neuen Bankgesetzes geregelt wird. Der Reichsbankanteil sollte überhaupt kein Börsenpapier im üblichen Sinne sein.

Unter Bezugnahme auf den Auftrag des Führers ging der Reichswirtschaftsminister anschließend auf die deutsche Wirtschaftspolitik ein, die dafür zu sorgen habe, daß Löhne und Preise stabil bleiben, weil dies die Voraussetzungen für die Stabilität der Währung sind. Diese Stabilität darf weder von der Forderungsseite, noch von der Auftragsseite erschüttert werden. Höhere Löhne dürfen nur für höhere Leistungen gezahlt werden. Gegen eine ungesunde Entwicklung der Löhne und Preise muß von zwei Seiten her vorgegangen werden:

1. Von der Seite der Auftraggeber, insbesondere von dem größten Auftraggeber, der öffentlichen Hand, und
2. von der Seite der Auftragsempfänger, d. h. von den Unternehmern.

Die einzigartigen Erfolge der Politik des Führers waren nur möglich, weil alle Kräfte und Energien bis zum äußersten für dieses Ziel ausgerichtet und eingespannt wurden. Bei so ungewöhnlichen Aufgaben müssen auch ungewöhnliche Methoden angewandt werden. Alles aber sei nicht in erster Linie ein Geld- und Finanzierungsproblem, sondern ein Problem der vernünftigen Wirtschaftsführung. Die Finanzierung sei dann nur noch eine Frage der Finanztechnik und der Finanzierungsmethoden.

Kapitalmarkt für die Privatwirtschaft.

Funk bezeichnete die Aufgabe für die neue Finanzierungspolitik folgendermaßen:

1. Die Lasten so weit als möglich auf die Zukunft zu verschieben.
2. Das Reich mit unerträglichen Zinslasten zu verschonen.
3. Den Kapitalmarkt wieder für die Privatwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Dies geschieht durch den neuen Finanzplan, dessen erste Voraussetzung für ein Gelingen sei, daß der Geldmarkt und die Wirtschaft liquide bleiben. Der neue Finanzplan ist darum außerordentlich dynamisch gehalten. Die steuerlichen Vorteile, die die Steuergutscheine I gewähren, sind recht bedeutend und daher im Interesse der Wirtschaft zu begrüßen. Wenn sich diese Methode bewährt, wird man mit der Erweiterung der Ausgabe solcher Steuergutscheine auch weitere Steuererleichterungen schaffen können, die sich auch auf breitere Volkskreise erstrecken und insbesondere auch die Mehrgewinnsteuer in gewissem Maße werden abmildern können. Dem Kapitalmarkt, so führte der Reichswirtschaftsminister u. a. weiter aus, mußte eine Erholungspause gewährt werden. Es werden keine weiteren Reichsanleiheemissionen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Der private Kapitalmarkt soll der Privatwirtschaft überlassen werden. Man rechnet für das Jahr 1939 mit etwa einer Milliarde Reichsmark neuer Industrieobligationen, dazu kommen die Emissionen der Pfandbriefanstalten, daneben steht außerdem der Bedarf der Reichsbahn. Eine ständige Pflege des Rentenmarktes ist notwendig. Bei der Festsetzung der Emissionsbedingungen für neue Anleihen sei eine zu starre Gleichförmigkeit nicht angebracht, man müßte auch hier dynamisch vorgehen, obwohl Klarheit darüber herrschen muß, daß die Frage der Sicherheit der Wertpapiere heute keineswegs mehr so individuell angesehen werden kann wie früher.

Förderung des Wohnungsbaues.

Die Aktienkurse bewegen sich in Deutschland auf einem so mäßigen Niveau, daß gewiß von der Sachwertpsychose nicht gesprochen werden kann. Der Reichswirtschaftsminister sprach davon, daß sogar recht wohl in vielen Fällen eine höhere Bewertung am Platze sei. Als Hemmschuh wirke hier das Anleihestockgesetz, dessen weitere Verlängerung nicht mehr beabsichtigt sei. Völlig unzeitgemäß erscheint dem Wirtschaftsminister auch die Sondersteuer für Wertpapierverkäufe (die sogenannte Spekulationssteuer) geworden zu sein. Hinsichtlich des Effektenbesitzes der Juden würde dafür gesorgt werden, daß dieser ohne Beeinträchtigung des Börsenverkehrs liquidiert wird. Die Notwendigkeit einer ausreichenden Förderung des Wohnungsbaues, dessen Finanzierung vorübergehend gedrosselt werden mußte, hat den Reichswirtschaftsminister veranlaßt, den Hypotheken-Sperrerlaß aufzuheben.

Abschließend erklärte der Reichswirtschaftsminister, die neuen Wege der Kredit- und Finanzpolitik seien aus den Erfordernissen des großen Geschehens unserer Tage erwachsen. Sie sind deshalb nicht nur neu, sondern auch kühn. Ihre starke Dynamik wird uns über Schwierigkeiten und Beengungen hinwegbringen, da wir unbeirrt durch die Kritik des Auslandes unseren Weg fortsetzen werden, der uns weiter vorwärts und aufwärts führen wird. Die Welt rings um uns herum hat ihre schweren Wirtschafts- und Finanzsorgen. Sie steht am Scheidewege.

Entweder ergibt man sich der amerikanischen Goldmacht oder man akzeptiert die neuen Methoden der jungen, starken aufwärtsstrebenden Nationen, die genügend Möglichkeiten für eine erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit auf den Weltmärkten zur Erschließung neuer Absatzgebiete, zur Erhöhung von Produktion und Kaufkraft und zur Hebung des Wohlstandes der Völker bieten.

Der Bedarf der Welt an Wirtschaftsgütern ist unbegrenzt. Es gilt nur, die richtige Organisation und eine verständnisvolle Zusammenarbeit zu finden. Deutschland hat noch nie die Hand zurückgeschlagen, die hierzu geboten wurde. Deutschland wird es auch in Zukunft nicht tun, und zwar um so weniger, je stärker wir sind. Wenn wir aber weiterhin unseren Weg allein gehen und weiter uns unser Recht und unsere Freiheit erkämpfen müssen, so werden wir in allen schwierigen Lagen und in allen Sorgen und Nöten uns Trost und Mut suchen, indem wir in unerschütterlichem Vertrauen blicken zu der großen Gestalt unseres Führers und zu der Macht und dem Glanz unseres Großdeutschen Reiches.

Nationale Erhebung fegt den roten Spuk weg.

General Franco im Besitz sämtlicher Provinzen. — Der Krieg ist beendet.

Mit der Übergabe Madrids hat der spanische Spuk sein Ende gefunden. Im Laufe des Mittwoch rissen die Falangisten in den noch unter roter Herrschaft stehenden Provinz- und Hauptstädten überall die Macht an sich. Nachdem sich sämtliche Provinz- und Hauptstädte unterworfen haben, steht am Mittwoch um 14.30 Uhr fest, daß sich mit diesem Zeitpunkt ganz Spanien im Besitz Francos befindet. Die nationale Armee setzt ihren siegreichen Einzug in die einzelnen Orte fort, und wird überall festlich von einer jubelnden Bevölkerung als Befreier empfangen.

Im Hauptquartier von Burgos trafen unaufhörlich Nachrichten ein, woraus hervorgeht, daß nicht nur sämtliche Hauptstädte der Provinzen sich ergeben haben und die nationalspanische Fahne hißten, sondern daß sich auch nahezu alle größeren Landstädte und Ortschaften in nationalem Besitz befinden. In militärischen Kreisen betrachtet man den Krieg jetzt als endgültig abgeschlossen.

Falange-Erhebungen in der roten Etappe

Am Mittwoch gegen 1 Uhr MEZ. gaben die Rundfunksender Ciudad Real und Cuenca bekannt, daß sich die Falangisten jener Städte erhoben und die Gewalt an sich gerissen hätten. Die Städte ständen zur Verfügung General Francos und erwarteten begeistert den Einzug seiner Truppen.

Die Truppen Francos drangen am Dienstagvormittag in die Provinz Cuenca ein und besetzten den Ort Tarancon, 80 Kilometer südöstlich von Madrid. Auf die Kunde hiervon brach in der 70 Kilometer von Tarancon entfernten Provinzialhauptstadt Cuenca unter den roten Bonzen eine Panik aus und der größte Teil von ihnen floh. Sogleich machte eine Gruppe von entschlossenen Falangisten einen Handstreich. Sie brachte alle Verwaltungsstellen und Kasernen überraschend in ihre Hand und verhaftete die zurückgebliebenen roten Bonzen und rief die nationale Herrschaft aus. Die Bevölkerung schloß sich begeistert dem Aufstand an, so daß sich schon in der Nacht zum Mittwoch ganz Cuenca für Franco erklärte, ohne daß bisher auch nur ein nationaler Soldat in die Stadt eingedrungen war.

Die Machtübernahme durch die Falangisten in Ciudad Real, 170 Kilometer südlich von Madrid, erfolgte ähnlich wie in Cuenca durch Überrumpelung.

Freiwillige Uebergabe zahlreicher Städte.

Der Rundfunksender Murchia gab Mittwoch früh bekannt, daß sich die Stadt Murchia an Nationalspanien angeschlossen hat. Die nationalen Elemente haben die Gewalt in der Stadt übernommen. Die Falangisten besetzten in den ersten Morgenstunden ohne Blutvergießen das Rathaus, die sonstigen öffentlichen Gebäude und alle Kasernen, deren Garnisonen sich der nationalen Bewegung anschlossen.

Auch die Stadt Almeria hat sich durch den Aufstand entschlossener Falangisten von der Sowjetherrschaft befreit. Kurz nach der Meldung von dem nationalen Aufstand in Almeria kam die gleiche Nachricht aus Jaen. Auch Guadalajara verkündet die Vertreibung der Sowjetbehörden.

Die freiwillige Übergabe der Städte in der roten Restzone ist der beste Beweis für die rote Terrorherrschaft, hinter der so gut wie keine Anhänger aus der Bevölkerung standen; diese benutzt den ersten Augenblick, um das rote Joch abzuschütteln.

Auch Valencia ergibt sich den Nationalen.

Um 13.30 Uhr MEZ. spielte der Sender der bisherigen roten Hochburg Valencia die spanische Nationalhymne und bezeichnete sich als Sender der Falange. Kurz darauf kündigte das Mitglied des roten „Verteidigungsrates", der „Ober" Casado die sofortige Übergabe von Valencia an General Franco an.

Damit ist der bolschewistische Spuk nahezu aus ganz Spanien verschwunden. Nach fast dreijähriger Terrorherrschaft ist das Moskauer System in Spanien wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. Von den 50 spanischen Provinzen sind nur noch drei — Valencia, Alicante und Albacete — bisher nicht in nationaler Gewalt, aber auch dort denken die bolschewistischen Verbrecher an keinerlei Widerstand. Während in den wichtigen Provinzhauptstädten Ciudad Real, Jaen, Cuenca, Murcia, Guadalajara und Almeria, wie berichtet, nationale Erhebungen stattfanden, die der roten Herrschaft ein Ende machten, hat sich nun auch die sowjetspanische Südarmee mit einer Rundfunkerklärung des roten Senders dem Befehl des General Franco unterstellt. Damit ist der Krieg auch in ganz Andalusien beendet. Die nationale

3594 Universitätsbibliothek A 236

Anzeiger f. Zobten am Berge

Armee hat nun nur noch die Aufgabe, das Gebiet zu besetzen und die bolschewistischen Truppen zu entwaffnen.

In Valencia trafen um 16.30 Uhr die Vorhuten der nationalen Truppen ein, die in Eilmärschen von der bisherigen Valencia-Front herbeigeeilt waren, ohne auf irgendwelchen Widerstand zu stoßen. Die Truppen, die auf ihrem ganzen Marsch durch die fruchtbare Ebene von Valencia von der Landbevölkerung stürmisch umjubelt wurden, drangen durch das Serranos-Tor in die Stadt ein und marschierten durch ein unübersehbares Spalier der Bevölkerung unter fröhlicher Marschmusik durch die Gran Via, die Hauptstraße der bedeutenden Hafenstadt. Kurz vor dem Einmarsch der Truppen hatten bolschewistische Elemente noch einmal versucht, in der Stadt Unruhe zu stiften, die roten Verbrecher wurden jedoch von falangistischen Freiwilligen sofort überwältigt.

Auch Cartagena in nationaler Hand.

Um 16 Uhr MEZ. gab der Rundfunksender Cartagenas die Übergabe der Stadt und des Kriegshafens von Cartagena an General Franco bekannt. Die Verwaltung der Stadt wurde von dort ansässigen Falangisten vorläufig übernommen, die sich zum Teil in Gefangenschaft befanden und von einer riesigen Menschenmenge im Triumph befreit wurden. Der sowjetspanische Militärkommandant von Cartagena, der sich bis zuletzt geweigert hatte, die Übergabe der Stadt vorzunehmen, wurde verhaftet. Wie überall, herrscht auch in Cartagena unbeschreibliche Begeisterung. Die bisherigen sowjetspanischen Miliztruppen der Provinz Murcia, die sich in der vergangenen Nacht bereits für General Franco erklärt haben, rücken unter dem Jubel der Bevölkerung in Cartagena ein.

Die Stadt Albacete, die einst als Ausbildungslager der internationalen Brigaden schwer unter dem bolschewistischen Terror zu leiden hatte, befindet sich seit den Mittagsstunden des Mittwoch unter nationaler Herrschaft und zeigt mit seinen freudig erregten Menschen ein völlig neues Bild.

„Alles ist zu Ende!"

Unter den aus Valencia geflüchteten und an Bord von roten Flugzeugen in Oran eingetroffenen Rädelsführern befindet sich, wie Havas meldet, auch „General" Miaja der um 11 Uhr vormittags in Oran eintraf. Miaja wurde von zahlreichen rotspanischen „Offizieren" bei seiner Landung begrüßt, die kurz vorher ebenfalls mit Flugzeugen eingetroffen waren, und erklärte melancholisch: „Alles ist zu Ende!" Im Laufe des Mittwoch sind in fast ununterbrochener Reihenfolge mehr als 25 rote Flugzeuge aus Spanien auf dem Flugplatz von Oran gelandet.

Mussolini beglückwünscht Franco.

Mussolini hat anläßlich des Falles von Madrid an General Franco ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Rote Horden plünderten den Escorial.

dnb. Nach der Einnahme Madrids werden jetzt Einzelheiten bekannt über die Plünderung des weltberühmten Escorials, der von Philipp II. erbaut wurde und den spanischen Königen als Grabstätte diente. Die Roten raubten alle Gemälde der spanischen Meister, unter denen sich auch Werke von Greco und Velazquez befinden. Man nimmt an, daß alle Kunstschätze ins Ausland gebracht wurden. Sämtliche goldenen und silbernen Messe-Geräte des Klosters sind ebenfalls verschwunden. Die Königsgräber wurden von den Bolschewisten größtenteils geschändet und zerstört.

Amerika läßt sich Zeit.

Außenminister Hull teilte am Mittwoch mit, daß alle mit Spanien zusammenhängenden Fragen zur Zeit geprüft würden. Was die inzwischen gegenstandslos gewordene Waffensperre betrifft, so deutete er an, daß sie bald aufgehoben würde. Auf einen näher bestimmten Zeitpunkt einer offiziellen Anerkennung Francos wollte er sich jedoch noch nicht festlegen. Präsident Roosevelt hat sich nach Georgia begeben, wo er sich bis zum 11. April zur Kur aufhalten will.

Der deutsch-litauische Vertrag
vor dem litauischen Sejm.

dnb. Unter starkem Andrang von Publikum und Presse trat Donnerstag um ½11 Uhr der litauische Sejm zusammen, um den Bericht des Außenministers Urbsys entgegenzunehmen. Der Sitzung wohnte auch der Ministerpräsident Cernius bei. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung der Bericht des Außenministers über das deutsch-litauische Abkommen.

Der Außenminister berichtete kurz und formell über den Abschluß des Vertrages. Als einziger Sprecher ergriff dann Abgeordneter Putvinskis das Wort. Er erklärte, angesichts des Berichtes des Außenministers und im Hinblick auf die gegebene Lage schlage er folgenden Beschluß vor: „Der Sejm gibt die erforderliche Zustimmung zur Ratifizierung des deutsch-litauischen Vertrages." Der Beschluß wurde einstimmig angenommen. — Nach der litauischen Verfassung ratifiziert der Staatspräsident den Vertrag.

Deutsche Arbeitsbeschaffung für tschechische Arbeiter. Donnerstagabend verließ ein Sonderzug mit 800 tschechischen Arbeitern Prag mit dem Ziel Altreich. Zweck der Fahrt ist, tschechischen Arbeitslosen in deutschen Unternehmungen Beschäftigung zu geben. Fast jeder der 800 Männer ist Familienvater.

In Prag: Auflösung der Parteien.

Sitzung des Ausschusses der nationalen Volksgemeinschaft.

dnb. Der Ausschuß der nationalen Volksgemeinschaft trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um eine Reihe aktueller Fragen des tschechischen innerpolitischen Lebens zu behandeln. Nach der amtlichen Mitteilung hat Präsident Dr. Hacha den Beschluß des Ausschusses, jeden Eingriff in die Wirtschaft von unbefugter Seite unterbinden zu lassen, zur Kenntnis genommen. Die Prager Regierung wird diesen Beschluß im Einvernehmen mit den deutschen zuständigen Ämtern verwirklichen.

Der Staatspräsident billigte ferner den Beschluß des Ausschusses, die Ausschußtätigkeit nur auf die Fürsorge um das Volk zu erstrecken. Schließlich habe der Präsident grundsätzlich dem Vorschlag zugestimmt, die Verwaltung der tschechischen Gemeinden in die Hände der Mitglieder der nationalen Volksgemeinschaft zu überführen. Alle politischen Vereinigungen werden aufgelöst. Die Liquidierung führt die nationale Volksgemeinschaft durch.

Zur Organisation der nationalen Volksgemeinschaft wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederaufnahme einzeln und nicht in geschlossenen Gruppen erfolge. In der politischen Organisation sollten nach gründlicher Überprüfung alle tschechischen Männer vom 21. Lebensjahr ab erfaßt werden, und zwar auf Grund freiwilliger Meldung. Die Programmorganisation wurde beauftragt, der Bevölkerung in gedrängter Form die Grundzüge des Programms der tschechischen nationalen Volksgemeinschaft bekanntzugeben.

Umgestaltungen der tschechischen Presse.
Alle Parteiblätter im Dienste der Volksgemeinschaft.

Bei einer Konferenz der tschechischen Verleger und Hauptschriftleiter wurde beschlossen, die bisher in Parteidiensten stehende Presse, sowohl Tageszeitungen als auch Wochenblätter und Halbwochenschriften, mit dem 1. April der nationalen Volksgemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Mit diesem Zeitpunkt werden alle bisherigen Parteiblätter Sprachrohre der tschechischen Volksgemeinschaft. In jede Schriftleitung wird vom Presseamt der tschechischen Volksgemeinschaft ein Schriftleiter entsandt, der die Verantwortung dafür trägt, daß der Inhalt der Presseerzeugnisse im Einklang mit den Zielen der tschechischen Volksgemeinschaft steht.

Die Herausgabe und Verbreitung neuer tschechischer Zeitschriften wird in Zukunft nur mit Zustimmung des Ausschusses der tschechischen Volksgemeinschaft möglich sein.

Daladier über Frankreichs Außenpolitik.

Verhältnis zu Italien und Deutschland. — Der Ruf nach Gleichgesinnten.

dnb. Der französische Kabinettsrat trat Mittwochvormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier zusammen Dabei gab Daladier die Erklärungen bekannt, die er abends im Rundfunk abgeben wird. Der im Anschluß an die Beratungen erlassenen Verlautbarung zufolge hat der Kabinettsrat diesen Erklärungen seine volle Billigung erteilt. Die Beratungen waren im übrigen, der Agentur Havas zufolge, fast völlig der Prüfung der auswärtigen Angelegenheiten gewidmet. Die Behandlung der inneren Fragen wurde zurückgestellt.

In seiner Rundfunkansprache am Abend erklärte Daladier, Frankreich hoffe, daß der Friede gerettet werden könne, denn es hasse den Krieg. Aber die Verteidigung von Frankreichs Freiheit sei gesichert. Mehr Arbeit, eine gesunde und rigorose öffentliche Finanzgebarung, die Annahme von notwendigen Opfern hätten bereits nützliche Ergebnisse gezeitigt. Die wirtschaftliche Lage Frankreichs bessere sich. Gestern noch habe der Franken sich gegenüber allen übrigen Währungen der Welt gefestigt. Daladier betonte, daß die Regierung durch die kürzlichen Dekrete nur noch die Arbeitskraft des Landes zu erhöhen und die Sonderinteressen dem öffentlichen Wohl unterzuordnen beschlossen habe. Der Redner malte die Vorteile beredt aus und verband das mit einer Betrachtung der natürlichen Schätze Frankreichs. Diese Stärke lasse Frankreich der Aufgabe eines riesigen Weltreiches gewachsen erscheinen. Der afrikanische Block bilde dessen Zentralgerüst. Die französische Stärke liege weiter in den Freundschaften Frankreichs, wie sie in den Verträgen festgelegt seien und in denjenigen, „die spontan Frankreich mit den freien Völkern und denjenigen Völkern, die leiden, verbinden."

Anschließend kam Daladier auf die französisch-italienischen Beziehungen zu sprechen und erwähnte in diesem Zusammenhange die französisch-italienischen Abkommen vom 7. Januar 1935. Diese Abkommen hätte Frankreich begonnen durchzuführen Erst durch einen Brief vom 17. Dezember 1938 habe Italien durch Graf Ciano Frankreich wissen lassen, daß man diese Abkommen vom Jahre 1935 nicht mehr als gültig betrachte. Daladier gab zu, daß in der italienischen Note vom 17. Dezember die italienischen Probleme Frankreich gegenüber klar dargelegt worden seien. Diese Probleme hießen Tunis, Djibuti und Suezkanal. Der Ausspruch Mussolinis habe aber trotzdem jetzt in der internationalen Öffentlichkeit große Überraschung hervorgerufen. Der Brief vom 17. Dezember werde darum veröffentlicht werden. Er, Daladier, selbst habe gesagt, und bleibe dabei, **daß Frankreich keinen Zoll breit seines Gebietes und kein einziges Recht abtreten werde.** Im Geist und im Sinne der Abkommen von 1935 lehne Frankreich aber nicht ab, die Vorschläge zu prüfen, die ihm unterbreitet werden sollten.

Daladier kam dann auf das Verhältnis zu einem anderen großen Nachbarvolk zu sprechen und erklärte, **der deutsch-französischen Verständigung hätten „die Eroberung der Tschecho-Slowakei (?) und die Besetzung Prags durch die deutschen Armeen" einen schweren Schlag zugefügt.** Der Ministerpräsident betonte indes erneut, daß der Krieg eine Katastrophe für alle Nationen sein würde. Im Namen seines Landes rufe er alle Mächte, die so dächten, zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf: „Alle die Mächte, die so wie wir bereit sind, auf dem Wege des Friedens zu bleiben, die aber in einem einzigen Schwung sich gegen jeden Angriff solidarisch erheben würden."

Die Streitpunkte zwischen Paris und Rom

Briefwechsel Ciano—François-Poncet vom Dezember 1938 veröffentlicht.

Ministerpräsident Daladier hat sich in seiner Rundfunkrede am Mittwochabend eingehend mit einem Brief des italienischen Außenministers Graf Ciano vom 17. Dezember 1938 beschäftigt, in dem — entgegen den Behauptungen Daladiers — der Standpunkt Roms zur Frage der italienisch-französischen Beziehungen klar und eindeutig herausgearbeitet worden ist. Der Brief wurde nunmehr zusammen mit einem vom 25. Dezember 1938 datierten Antwortschreiben des französischen Botschafters in Rom, François-Poncet, in der französischen sowie auch in der italienischen Presse veröffentlicht.

In dem Schreiben des italienischen Außenministers vom 17. Dezember 1938 heißt es u. a.:

„Die italienisch-französischen Abkommen vom 7. Januar 1935 setzten sich aus einem Vertrag im Hinblick auf die Regelung der beiderseitigen Interessen in Afrika und aus einer Reihe von damit eng verbundenen Akten zusammen. Auf Grund des Artikels 7 sollte dieser Vertrag ratifiziert werden, und seine Inkraftsetzung hängt von dem Austausch der Ratifizierungen ab. Dieser Austausch hat jedoch niemals stattgefunden. Es sind sogar nicht einmal die Verhandlungen über die Sonderabmachungen bezüglich Tunis angebahnt worden, und dabei hätten laut Artikel 1 des Vertrages diese Abmachungen zu gleicher Zeit wie der Vertrag selbst in Kraft treten müssen. Bekanntlich zielten die Abkommen von 1935 auf eine Entfaltung der Freundschaft zwischen Italien und Frankreich und auf die Herstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten ab. Ganz besonders erklärte sich Italien in dem Abkommen von 1935 zu nennenswerten Opfern sowohl bezüglich der Rechte der in Tunis lebenden Italiener, als auch bezüglich der Rechte bereit, die Italien auf Grund des Artikels 13 des Londoner Paktes von 1915 habe, unter Berücksichtigung einer verständnisvollen und entsprechenden Haltung Frankreichs im Hinblick auf die Ausdehnungsnotwendigkeiten Italiens in Ostafrika. Die von Frankreich eingenommene Haltung, als Italien durch die Aktion des Negus gezwungen wurde, endgültig das Problem seiner Beziehungen mit Abessinien zu regeln, hat sicherlich nicht den französischen Absichten entsprochen. Diese Haltung ist sogar ganz entgegengesetzt gewesen. Damit haben die Abkommen vom 7. Januar 1935 ihren Sinn verloren, und sie können nicht als heute noch in Kraft befindlich angesehen werden. Sie sind sogar in ihrer Gesamtheit geschichtlich überholt. Sie bezogen sich auf eine allgemeine politische Lage, die schnell von den Ereignissen überholt worden war, die der Anwendung der Sanktionsmaßnahmen gefolgt waren. Außerdem hat die Schaffung des Imperiums neue Rechte und neue Interessen von grundlegender Bedeutung geschaffen Unter diesen Umständen und im Interesse einer Besserung der französisch-italienischen Beziehungen können diese Beziehungen nicht mehr die Abkommen von 1935 zur Grundlage haben. Wenn man diese Beziehungen verbessern will, so ist es selbstverständlich, daß sie erneut durch eine gemeinschaftliche Einigung zwischen den beiden Regierungen geklärt werden müssen."

Im Antwortschreiben des französischen Botschafters vom 25. Dezember 1938 an Graf Ciano heißt es u. a.:

„Meine Regierung hält es für ihre Pflicht, folgende Feststellungen zu machen: 1. Die Abkommen vom 7. Januar 1935 sind einstimmig bis auf neun Stimmen vom französischen Parlament am 22. und 26. März 1935 gutgeheißen worden. Wenn die Ratifizierung auf Grund einer Verschiebung der tunesischen Abmachungen, die diesem Ratifizierungsaustausch vorhergehen sollten, nicht ausgetauscht werden konnten, so ist Frankreich für die Beurteilung der Umstände nicht verantwortlich, die Italien dazu geführt haben, von sich aus diese Verschiebung zu wünschen. Darüber hinaus haben die Abkommen selbst vor ihrer Ratifizierung von seiten Frankreichs und nur zugunsten Italiens eine erste Anwendung erfahren, indem die französische Regierung einer Durchführung ihrer Verpflichtungen vorausgriff und die effektive Übergabe von 2500 Aktien der französischen Gruppe der Konzessionsgesellschaft der Djibuti-Eisenbahn an eine italienische Gruppe sichergestellt hatte. 2. Keine politische Handlung der französischen Regierung hat seit dieser Zeit (Mai 1938) als Rechtfertigung einer Änderung der von der italienischen Regierung kundgetanen Bereitschaft angeführt werden können. 3. Bezüglich der Dinge, die sich vor dieser Haltung Frankreichs bezüglich der abessinischen Angelegenheiten zugetragen haben, sind der italienischen Regierung niemals die allgemeinen und ständigen Voraussetzungen der französischen Politik im Zusammenhang mit den internationalen Verpflichtungen unbekannt gewesen. Diese Verpflichtungen sind immer und zu rechter Zeit der italienischen Regierung von dem damaligen Regierungschef Laval ins Gedächtnis gerufen worden."

Der Führer in Augsburg.
Besichtigung von Bauten.

dnb. Der Führer besichtigte am Donnerstag in Augsburg die Arbeiten am Umbau des Stadttheaters, sowie den Neubau des Apollo-Theaters.

Auf die überraschende Nachricht von der Anwesenheit des Führers strömte die Bevölkerung von Augsburg in den Straßen der Stadt und am Bahnhof zu vielen Tausenden zusammen und bereitete dem Führer begeisterte Kundgebungen.

Ein großer Tag für Wilhelmshaven.
Stapellauf des Schlachtschiffes „G" in Gegenwart des Führers.

dnb. Am morgigen Sonnabend hat die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven ihren großen Tag. Das Schlachtschiff „G", das Schwesterschiff der kürzlich in Hamburg von Stapel gelaufenen „Bismarck" wird in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht seinen Namen erhalten und seinem Element übergeben werden. Dieser für die Kriegsmarine bedeutungsvolle und ehrenvolle Tag wird zugleich ein Festtag für die Stadt Wilhelmshaven sein.

Seit Tagen schon schmückt sich Wilhelmshaven, um dieses Fest des Stapellaufes des zweiten 35 000-Tonnen-Schiffes der deutschen Kriegsmarine festlich zu begehen. Im Schmuck der Blumen und der Fahnen wird der Führer bei seinem Eintreffen in Wilhelmshaven empfangen werden. Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Admiral Saalwächter und Gauleiter Röver werden den Führer auf dem Bahnhof empfangen. Nach Abschreiten der Front der Marine-Ehrenkompanie wird sich der Führer zum Stapellauf nach der Marinewerft begeben. Die Taufrede hält Vizeadmiral a. D. von Trotha.

Am Nachmittag findet auf dem Rathausplatz eine Großkundgebung der Partei statt. Am gleichen Abend wird von Wilhelmshaven aus das Flaggschiff der KdF.-Flotte MS. „Robert Ley" zu seiner Jungfernfahrt die Anker lichten.

Dr. Goebbels in Budapest.
Weiterflug nach Athen.

dnb. Reichsminister Dr. Goebbels wurde Mittwochvormittag vom Reichsverweser von Horthy empfangen. Außerdem stattete er dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Homan Besuche ab. Mittags gab der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, zu Ehren von Reichsminister Dr. Goebbels ein Frühstück.

Am Abend folgte Reichsminister Dr. Goebbels einer Einladung des Kultusministers Dr. Homan in die Königliche Oper, wo eine glanzvolle Aufführung des berühmten Balletts der Königlich-Ungarischen Oper stattfand. Im Anschluß daran hatte Minister Homan zu einem Empfang eingeladen. — Donnerstagmorgen um 9 Uhr startete Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung vom Budapester Flughafen zu seinem Flug nach Athen.

Das Flugzeug machte in Belgrad eine halbstündige Zwischenlandung. Reichsminister Dr. Goebbels ist am Donnerstagnachmittag in Athen eingetroffen. Der Reichsminister, der einige Tage in der griechischen Hauptstadt zubringen wird, wurde auf dem Flugplatz von dem Gouverneur der Hauptstadt Athen, Minister Kotzias, dem deutschen Gesandten Prinz zu Erbach-Schönberg, Landesgruppenleiter Dr. Wrede und Ortsgruppenleiter Ley empfangen.

Der Führer beglückwünscht Frau von Schroeder. Der Führer hat der um den Aufbau der NS.-Volkswohlfahrt so verdienten Frau Eva von Schroeder vom Hauptamt für Volkswohlfahrt zu ihrem 60. Geburtstage sein Bild mit persönlicher herzlicher Widmung überreichen lassen. Glückwünsche sprachen ferner Minister, Gauleiter und alte Parteigenossen aus.

„Deutsches Haus" in Florenz eingeweiht. In Anwesenheit des deutschen Botschafters in Rom des Landesgruppenleiters Italien, Ettel, sowie von Vertretern der italienischen Behörden und der Faschistischen Partei wurde in Florenz ein „Deutsches Haus" feierlich eingeweiht, das in Zukunft den Mittelpunkt des Lebens der deutschen Kolonie bilden wird. Die Eröffnungsfeier klang in begeisterten Kundgebungen für den Führer und Mussolini aus.

Besuch des italienischen Ackerbauministers in Ungarn. Der italienische Ackerbauminister Edmondo Rossoni ist einer Einladung des ungarischen Ackerbauministers, des Grafen Michael Teleki folgend, Dienstagabend in Budapest eingetroffen. Rossoni wird etwa drei Tage in Ungarn bleiben.

Boykott gegen Deutschland eine Katastrophe.

Schweiz rückt von Boykottplänen ab.

Im schweizerischen Nationalrat wurde der Bundesrat um Auskunft darüber ersucht, weshalb er verboten habe, gegenüber bestimmten fremden Staaten Boykott zu machen. Bundesrat Baumann, der Leiter des Justiz-Departements stellt in seiner Beantwortung fest, daß in der letzten Zeit Boykottaufforderungen bald gegen den einen, bald gegen den anderen Staat veröffentlicht werden. Dies habe zu Interventionen der betreffenden Staaten geführt. Die Schweiz würde in einem solchen Fall auf ähnliche Weise vorstellig werden. Was den Handelsverkehr mit Japan betreffe, so habe die Schweiz hier eine günstige aktive Handelsbilanz und eine Boykott-Bewegung könnte wichtige Interessen verletzen. Ein Boykott gegen Deutschland wäre wirtschaftlich eine Katastrophe. Der Wegfall dieser Erportmöglichkeiten würde viele Arbeiter brotlos machen.

Der Duce sprach in Cosenza.

„Italien wird keinesfalls im Mittelmeer als Gefangener verbleiben."

dnb. Auf seiner Fahrt durch Kalabrien hat Mussolini am Donnerstagvormittag in Cosenza an die dort zu Zehntausenden zusammengeströmte Bevölkerung eine kurze Ansprache gerichtet. Der Duce betonte, glücklich zu sein, dieses fruchtbare Land in einem Augenblick zu besuchen, der alle italienischen Herzen wegen des Sieges des Generals Franco höher schlagen lasse, zu dem die glorreichen italienischen Freiwilligen beigetragen hätten. Nach dem Hinweis, daß die törichten und erbärmlichen Prophezeiungen der Gegner durch den Willen und den Glauben des italienischen Volkes zerstört worden seien, versicherte der Duce, daß Italien keinesfalls die Absicht habe, „im Mittelmeer weiter als Gefangener zu verbleiben".

Mussolini gedachte sodann des früheren Parteisekretärs Bianchi, der 15 Jahre lang einer seiner wertvollsten Mitarbeiter gewesen und dessen dessen absolute Zuverlässigkeit eine der besonderen Tugenden des Bodens Kalabriens und seiner Rasse sei.

Sitzung des britischen Kabinetts.

Verstärkung der Territorialarmee.

Das britische Kabinett trat am Mittwoch unter Vorsitz von Premierminister Chamberlain zu einer Sitzung zusammen.

Premierminister Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß die Territorialarmee von der gegenwärtigen Stärke von 130 000 Mann um 40 000 Mann erhöht und damit auf den Kriegsstand gebracht würde. Die Territorialarmee würde daraufhin verdoppelt und ihr eine Gesamtstärke von 340 000 Mann eingeräumt werden. Der Premierminister fügte hinzu, daß in Zukunft eine stärkere Anspannung aller nationalen Kräfte notwendig sein werde, um die erhöhte Zahl der Territorialarmee zu erreichen. Er sei überzeugt, daß alle Mitglieder des Hauses sich bereitwillig für die Erreichung dieses Zieles zur Verfügung stellen würden.

Der Labour-Abgeordnete Greenwood begrüßte den in der Erklärung des Premierministers zum Ausdruck gebrachten Entschluß, an dem bisherigen Freiwilligensystem festzuhalten. Chamberlain erklärte darauf, daß alle Mittel des Freiwilligensystems bisher noch keineswegs erschöpft seien. Die Regierung sei überzeugt, daß das Freiwilligensystem allen Bedürfnissen entsprechen könne.

dnb. Das britische Kabinett trat Donnerstagvormittag wiederum zu einer Kabinettssitzung zusammen, nachdem es am Mittwoch bereits 2½ Stunden getagt hatte. Wie Preß Association berichtet, befaßte es sich in seiner Sitzung mit der Rede Daladiers und der durch diese Rede geschaffenen Lage. Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen und Konsultationen bezüglich der „Anti-Angriffs-Erklärung" sei ein weiterer Gegenstand der Beratungen. Das Kabinett habe sich ferner mit der Ausrüstung und der Ausbildung der vergrößerten Territorialarmee befaßt.

Die Kabinettssitzung hat in politischen Kreisen Londons ziemliche Überraschung ausgelöst, da die Einberufung der Sitzung völlig unerwartet gekommen ist.

Premierminister Chamberlain erklärte am Donnerstag im Unterhaus, daß die angekündigte Aussprache über die Außenpolitik am kommenden Montag stattfinden werde. Auf die weitere Frage erklärte er jedoch, er sei nicht in der Lage, wie gewöhnlich, die Dauer der Vertagung des Hauses über Ostern bekanntzugeben.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten bedeutet, daß die britische Regierung bis zum Montag in der Lage zu sein glaubt, die „diplomatischen Besprechungen" abgeschlossen zu haben.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, wird Ministerpräsident Chamberlain am heutigen Freitag im Unterhaus eine Erklärung zur internationalen Lage abgeben. Wie es heißt, wird sich der Ministerpräsident möglicherweise mit den Absichten der Regierung hinsichtlich ihrer Konsultationen mit anderen Mächten befassen.

Der französische Luftfahrtminister besucht London. Der französische Luftfahrtminister, Guy de la Chambre, wird Anfang nächster Woche in London erwartet, wo er Besprechungen mit Sir Kingsley Wood haben wird. „Preß Association" berichtet dazu, daß der französische Minister in England die Methoden der Flugzeugproduktion in Großbritannien besprechen wird, um in der Luftaufrüstung der beiden Länder eine gemeinsame Linie zu finden.

Was bringt der Rundfunk?

Reichssender Breslau.

Breslau: Sonntag, 2. April

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Schlesischer Morgengruß. 8.10: Volks- und volkstümliche Musik. Schallpl. 8.45: Nachr. 9.00: Berlin: Morgenfeier der HJ. Wo die Ehrfurcht fehlt, fehlt alles. (Friedrich Hebbel.) 9.30: Chorkonzert. 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. Schallpl. 11.00: Aus Leitmeritz: Tag des Deutschen Rudersports. Auftakt des Rudersjahres 1939. 11.25: Herz und Hermelin. Allzumenschliches unterm Purpurmantel. 11.55: Wetter.

12.00: Görlitz: Mittagskonzert. 14.00: Wetter. 14.05: Das Teppichwunder. Erzählung aus dem ostpreußischen Samland. 14.30: Die bunte Sonntagsstunde. 15.30: Vielleicht gefällt dir was?

16.00: Saarbrücken: Musik zur Unterhaltung. 18.00: Görlitz: Land und Leute an den Ufern der Neiße. 19.00: Beethovens Klaviersonaten 19.35: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Nachrichten.

20.10: Beuthen: Flotte Marschweisen. 21.10: Tempo! Tempo! Tanz- und Tonfilmmusik. Schallpl. 22.00: Nachrichten. 22.30: Frankfurt a. M.: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Montag, 3. April

8.10: Frauengymnastik. 11.45: Gesunde Ställe durch sachgemäße Entlüftung.

12.00: Hamburg: Schloßkonzert.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Görlitz: Ein Besuch beim ersten Görlitzer Buchdrucker. 18.00: Görlitz: Lebendige Heimatgeschichte. 18.15: Klaviermusik. 18.45: Erziehung durch Erleben. Buchbesprechung. 19.00: Zwischen ernst und heiter. Schallpl. 19.40: Der Talmud, das Gesetzbuch der Juden. Aufnahme.

20.10: Der blaue Montag. Wiener Blut. Operette von Johann Strauß. 22.20: München: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.40: Kleines Konzert. 24.00: Schluß der Sendefolge

Breslau: Dienstag, 4. April

8.10: Wir helfen der Landfrau. 11.45: Ein vorbildlicher Bauernhof im Sudetenland. Rundfunkbericht. Aufnahme.

12.00: Werkkonzert. 13.15: Frankfurt a. M.: Mittagskonzert. 15.30: Frau Spinne hockt im Winkel. Ein naturkundliches Spiel für Kinder.

16.00: Beuthen: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Gleiwitz: Mutter Sorge. Kurzerzählung von Hugo Scholz. 18.00: Der Dichter Paul Berglar-Schröer. 18.20: Aus Hebbels Schatzkästlein. Lustige und besinnliche Geschichten mit ebensolcher Musik. 19.00: Tonbericht vom Tage. 19.15: Neues und Interessantes aus aller Welt. Schallplatten

20.10: Beuthen: Des Jägers Jahreslauf. Eine heitere Jagdsendung. 22.20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 22.35: Tanzmusik. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Mittwoch, 5. April

8.10: Frauengymnastik. 11.45: Maßnahmen zur Förderung der Landbevölkerung.

12.00: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.30: Was die Kinder in Finnland singen und spielen.

16.00: Wien: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Der Uhlenhof. Erzählung von Ulf Uweson. 18.00: Schlesiens Wasserwirtschaftler an der Arbeit. 18.20: Meister ihrer Instrumente Schallpl. 18.40: Die Geschichte von der Nebelmütze. Erzählung von Hans Ullrich. 19.00: Beuthen: Deutsches Leben im Ostraum.

20.10: Virtuose Musik. 22.20: Gleiwitz: Wir spielen auf! 24.00: Schluß der Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Sonntag, 2. April

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschl.: Eine kleine Melodie. Schallpl. 8.20: Musterhofe — Musterdörfer. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Schallpl. 10.00: Die eigene Kraft ist die Quelle des Lebens. Morgenfeier. 10.30: Sergei Prokofieff Klavierkonzert C-dur. Aufn. 11.00: Leitmeritz: „Tag des Deutschen Rudersports." Auftakt des Rudersjahres 1939. 11.30: Seewetterbericht. 11.45: Eine kleine Melodie. Schallplatten.

12.00: Musik zum Mittag. Aufn. 12.30: Wien: Musik zum Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen und 13.00: Glückwünsche. 14.00: Lasse, mein Knecht. Ein Spiel nach einem nordischen Volksmärchen. 14.30: Am Rande der Dorfstraße.

15.00: Sport und Unterhaltung. Dazw.: Berichte vom Großen Automobilpreis von Pau. Erstes Automobilrennen des Jahres 1939. 18.00: Erdachtes Gespräch „Erbe und Tradition". Ludwig XIV. und Friedrich der Große. 18.30: Musik um Dr. Faust. 19.10: Musikal. Kurzweil. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.00: Kurznachrichten und Wetterbericht.

20.10: Dresden: Großer Opernabend. 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Köln: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender: Montag, 3. April

12.00: Leipzig: Musik zum Mittag. 15.15: Erich Schneidewind spielt. Schallpl. 15.40: Besuch in einer Tanzwerkstatt. Anschließend: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Der Weg zum sportlichen Ruhm. 18.15: Bekannte und unbekannte Frühlingslieder. 19.00: MLA — Kiel. Hörberichte von einer Unteroffizier-Lehrabteilung der Kriegsmarine.

20.10: Musik am Abend. 21.00: Deutscher Kalender: April. 22.20: München: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.40: Eine kleine Nachtmusik. Schallplatten. 23.00: Carl Maria von Weber. Aufnahme.

Deutschlandsender: Dienstag, 4. April

10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Männer machen Geschichte! Darstellung aus vier Jahrhunderten. Buchbericht. Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. Dazw.: Musik auf dem Trautonium. In der Pause 17.00: Das Gesetz zur HJ.-Heimbeschaffung. 18.00: „Bauerntum und Reichsidee." 18.20: Das Stroß-Quartett spielt. 19.15: Landsknecht voran! Alte und neue Lieder. Dazw.: Die interessante Ecke.

20.10: Kunst ist keine Privatangelegenheit. 20.15: Musikalische Kurzweil. 20.45: Politische Zeitungsschau. 21.00: Wien: Sinfoniekonzert. Im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturabkommens. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Musik zur Nacht.

Deutschlandsender: Mittwoch, 5. April

10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Ingolstadt: Werkpausenkonzert. 13.15: Augsburg: Musik zum Mittag. 15.15: Neue Tanzmelodien. Schallpl. Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Wien: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Unter den Sturmstandern des NSKK. Hörbericht. 18.30: Johannes Brahms: Sonate d-moll. 19.15: Louis Spohr zum Gedächtnis.

20.10: Carl Woitschach spielt mit seinem Orchester. 21.00: Aus der weiten Welt. Mikrophone berichten von Ländern, Menschen, Gedanken und Geschehnissen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Spätmusik. Dazwischen: Ausschnitte vom Boxkampf um die Europameisterschaft zwischen Eder und Turiello.

Verschärfung der Lage in Palästina.

Terrorakte im ganzen Lande.

dnb. Der Tod des Araberführers Abdul Rahim hat in ganz Palästina eine Verstärkung der Unruhen zur Folge. In Nazaret fielen mehrere Schüsse und zwei Bomben. In Jericho wurde das dortige Militärlager beschossen. Ebenso wurden im südlichen Teil von Palästina zwei Wachttürme unter Feuer genommen. Im Bezirk Haifa wurden bei Fajur mehrere Juden beschossen; ein Jude wurde verletzt. Als die Araber schossen, erwiderte die Judenpolizei das Feuer nicht etwa mit Schüssen auf den bewaffneten Gegner, sondern sie feuerte wahllos in eine ganz andere Richtung in eine völlig unbeteiligte arabische Gruppe hinein. Unter der jüdischen Salve brach ein Araber tot zusammen und fünf wurden verletzt, darunter zwei Frauen und ein Kind.

Auch in Jerusalem und Hebron sind die arabischen Geschäfte geschlossen. Der Streik dauert in Haifa, Jaffa, Gaza, Nazaret, Tiberius und Nablus an. Zwischen Jerusalem und Haifa wurde die Telephonleitung gestört. Über Nazaret wurde ein eintägiges Ausgehverbot verhängt. In Safa (Nord-Palästina) wurden 17 arabische Freischärler und Mitglieder eines sogenannten Femegerichtes verhaftet. Ein in Nablus verhafteter arabischer Freischärler wurde auf der Flucht erschossen. Ebenso wurden bei militärischen Operationen im Gebiet nördlich von Ramallah mehrere Mitglieder arabischer Organisationen festgenommen, denen Verbindungen zu geheimen arabischen Verbänden zur Last gelegt wurde.

Im Zusammenhang mit dem von den Arabern mit Konsequenz durchgeführten Streik haben die Militärbefehlshaber des südlichen Palästinabezirks von den Bewohnern Jaffas und des Bezirks von Samaria sowie den Bewohnern Tulkarems bei Androhung der Verhängung eines allgemeinen Ausgehverbotes über die Städte sofortige Aufgabe des Streiks gefordert.

Die Araber verschärfen ihren Widerstand. Sie blockierten die von Jerusalem nach Hebron führende Straße und zündeten die Telephonmasten an. In Ramleh drangen arabische Freiheitskämpfer in die Eisenbahnstation ein und setzten das Gebäude in Brand.

Dr. Ley aus Italien zurück.

Empfang für die Wirtschaftsführer.

dnb. Am Mittwochnachmittag ist der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Ley, mit der von ihm geführten Abordnung aus Rom zurückgekehrt und auf dem Berliner Flughafen eingetroffen. Zur Verabschiedung in Rom hatten sich mit Minister Starace, dem italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, und dem deutschen Botschafter von Mackensen zahlreiche führende Männer der Faschistischen Partei, der italienischen Armee und der Landesgruppenleitung der NSDAP. eingefunden.

Am Mittwochabend gab der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im NS.-Gemeinschaftshaus „Kraft durch Freude" einen Empfang für die führenden Männer der deutschen Wirtschaft.

Der Reichsorganisationsleiter und Frau Ley konnten die Leiter aller Reichswirtschaftsgruppen sowie zahlreiche Mitglieder des Generalrates der deutschen Wirtschaft mit ihren Damen begrüßen. Ferner nahmen an dem Empfang der Geschäftsführer der DAF., Hauptamtsleiter Marrenbach, Stabsleiter Simon und mehrere Hauptamtsleiter der Reichsleitung sowie Leiter der Fachämter der Deutschen Arbeitsfront und endlich eine Reihe namhafter Künstler der großen Berliner Bühnen teil.

Deutsche Schriftleiter besuchen Japan. Eine Abordnung deutscher Schriftleiter verließ am Dienstagvormittag die Reichshauptstadt, um den im vergangenen Herbst erfolgten Deutschlandbesuch japanischer Journalisten zu erwidern. Diese Fernostreise, an der elf deutsche Schriftleiter teilnehmen, wird nach Japan, Nordchina und Mandschukuo führen und den Teilnehmern Gelegenheit geben, mit den dortigen Vertretern von Staat und Wirtschaft Fühlung zu nehmen.

Den Vater ermordet.

Mißratener Sohn schoß unter den Augen der Mutter.

Am Sonntagabend wurde ein Einwohner aus Gelsenkirchen von seinem eigenen Sohn erschossen. Wie jetzt feststeht, handelt es sich um die Tat eines arbeitsscheuen, völlig gefühlskalten Burschen.

Willi G. war vor einiger Zeit vom Arbeitsamt Gelsenkirchen in eine landwirtschaftliche Arbeitsstelle nach Detmold verpflichtet worden. G. zeigte aber schon bei der Verhandlung auf dem Arbeitsamt, daß er nicht gewillt war, diese Stelle anzutreten. Als der Vater ihn aufforderte, doch endlich Vernunft anzunehmen, kam es zu einer Auseinandersetzung in deren Verlauf der mißratene Sohn mit einer Flobertbüchse auf seinen Vater schoß. Der Schuß traf den Vater in die linke Seite. Er brach zusammen. Der Unmensch lud die Waffe erneut und gab noch zwei weitere Schüsse auf den schwer verletzten Vater ab. Auch die hinzukommende Mutter vermochte ihn nicht daran zu hindern, die tödlichen Schüsse abzufeuern.

11 Todesopfer der Lütticher Explosion.

dnb. Die Explosionskatastrophe in der Nationalen Waffenfabrik von Lüttich hat bisher 11 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 29, darunter 12 Frauen, die in der Patronenabteilung beschäftigt waren. Das Gebäude, das der Herstellung von Leuchtspurpatronen diente, ist vollkommen zerstört worden.

Der belgische Wirtschaftsminister hat sich an den Ort der Katastrophe begeben. Der Generalstaatsanwalt hat die Untersuchung über die Ursachen der Explosion eingeleitet.

Der belgische Außenminister Soudan empfing am Mittwochvormittag den deutschen Botschafter von Bülow-Schwante zu einer Besprechung. Der deutsche Botschafter brachte das Beileid der deutschen Regierung zu der Explosionskatastrophe von Lüttich zum Ausdruck.

— **Zwillinge bekommen wieder Zwillinge.** In Oberharmersbach ist ein interessanter Fall von Zwillingsvererbung zu verzeichnen. Dem im Jahre 1912 geborenen Zwillingsbrüderpaar Friedrich und Fridolin Rock wurden in den letzten Tagen von ihren Ehefrauen wiederum Zwillinge geboren. Die Ehefrau des Friedrich Rock wurde von zwei Buben, die Ehefrau des Fridolin Rock von zwei Mädchen entbunden.

— **Zwei Bauarbeiter vom Zuge getötet.** Zwei Arbeiter eines Bauunternehmers, die auf einem gesperrten Gleis der Lippebrücke in Hamm zu tun hatten, wurden beim Überschreiten eines Nachbargleises von einem Güterzug überfahren und getötet.

— **Eisenstücke und Nägel gegen Blutarmut.** Dem 36 Jahre alten Russen Kasimir Baloga in Hohensalza, der an Blutarmut leidet, wurde vom Arzt eine eisenhaltige Medizin verschrieben. Um die teure Medizin zu sparen und doch dieselbe Wirkung zu erzielen, hat der Kranke statt die angeordnete Medizin einzunehmen, Eisenstücke verschluckt. Nun wurde er ernstlich krank und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo ihm der Magen aufgeschnitten wurde. Man fand dabei Nägel, Knöpfe, kleine Eisenteile, ja sogar einen Angelhaken. Durch die Operation wurde die „Medizin" entfernt.

— **Ein Schauspielerheim in Linz.** Linz wird die erste Stadt Deutschlands sein, die ein eigenes Schauspielerheim erhält. Da die dortigen Wohnverhältnisse durch das schnelle Wachsen der Stadt besonders schwierig sind, wurde auf Vorschlag des Leiters des Theaters, Brandtner, der Beschluß gefaßt, ein eigenes Schauspielerheim zu errichten. Es soll bereits in der nächsten Spielzeit zur Verfügung stehen und 60 Zimmer, davon 42 Einzelzimmer für Unverheiratete, enthalten.

— **Der beschwipste Luftakrobat.** Der bekannte Flieger Mollison ist vom Strafgericht von Montreuil sur Mer zu 500 Franken Geldstrafe und 5 Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden, weil er vor einigen Monaten in angetrunkenem Zustande gefährliche Luftakrobatenstückchen über dem Seebad Touquet ausgeführt hat.

— **12 Jahre Zuchthaus wegen Tötung ihrer beiden Kinder.** Das Essener Schwurgericht verurteilte die 26 Jahre alte Ehefrau Jacobi aus Gelsenkirchen-Marl, die am 3. Februar ihre beiden vier und fünf Jahre alten Kinder durch Erdrosseln getötet hat, wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust. Die Tat geschah nach einer Auseinandersetzung mit dem Ehemann wegen des Schuldenmachens der Frau. Als der Ehemann zur Arbeit gegangen war, erwürgte die Frau, nachdem sie Kleidungsstücke im Schrank in Brand gesteckt hatte, zunächst ihre fünfjährige Tochter Christel mit einem Taschentuch und später auch ihren vier Jahre alten Sohn Hans, den sie vorher in die Küche geschickt hatte. Die Mörderin unternahm nach der grauenvollen Tat einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Durch die starke Rauchentwicklung wurden Nachbarn aufmerksam, die sich Einlaß verschafften. Die Kinder waren aber schon tot.

— **Zwei Todesopfer einer Liebestragödie.** In Vinnhorst (Hannover) ereignete sich eine blutige Liebestragödie, die zwei Todesopfer forderte. Ein 24 Jahre alter Mann, der seit einiger Zeit mit einem 17jährigen Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, ließ das Mädchen aus ihrer Wohnung herausrufen, angeblich, um ihm etwas Wichtiges mitzuteilen. Der Mann geriet mit dem Mädchen, das schon seit längerer Zeit das Verhältnis lösen wollte, in einen Wortwechsel und gab dann fünf Schüsse auf die frühere Braut ab, die schwer verletzt zusammenbrach und auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Nach der Tat verübte der junge Mann Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß.

sc. **Waldenburg.** Schwerer Arbeitsunfall. Bei den Schachtarbeiten für den Neubau des Waldenburger Mittelmarktes auf der ehemaligen Viehweide in der Hochwaldstraße wurde beim Ausheben einer Grube der Tiefbauarbeiter Richard Igel aus Hermsdorf von einer plötzlich einstürzenden Erdmauer verschüttet. Er erlitt dabei außer einem Schulterknochenbruch schwere innere Verletzungen, die seine Einlieferung in das Kreiskrankenhaus notwendig machten.

sc. **Friedland, Bez. Breslau.** Unfall mit tödlichem Ausgang. Auf einem Spaziergang kam ein Invalide durch die Straßenglätte zu Fall und erlitt einen Hüftknochenbruch. Der Verunglückte verschied wenige Tage nach dem Unfall.

Verkehrsunfall und Fahrerflucht.

sc. **Görlitz.** In der Nacht zum 28. März 1939 gegen 2 Uhr wurde in Görlitz auf der Bunzlauer Straße ein Radfahrer von einem aus Richtung Bunzlau kommenden Personenkraftwagen, geschlossene Limusine, angefahren und schwer verletzt. Der Fahrer des Personenkraftwagens ist, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weitergefahren. Es ist anzunehmen, daß der Personenkraftwagen an der linken Seite oder an den Kotflügeln beschädigt worden ist. Tankwarte, Inhaber von Autozubehörgeschäften sowie Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten werden gebeten, Wahrnehmungen unverzüglich dem nächst erreichbaren Polizeibeamten mitzuteilen. Ebenso wird der Fahrer des Personenkraftwagens aufgefordert, sich bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

---

sc. **Görlitz.** Abschiedsfeier des Stabes des Arbeitsgaues X von Görlitz. In einer kurzen, aber eindrucksvollen Feier im festlich geschmückten Bankettsaal der Stadthalle nahm der Stab des Arbeitsgaues X — Niederschlesien — vor seiner Verlegung nach Liegnitz Abschied von Görlitz. In einer Ansprache legte Generalarbeitsführer Roch die Gründe dar, die zur Verlegung des Gaustabes Veranlassung gegeben haben und gab dann einen Rückblick auf den Werdegang des Arbeitsgaues X.

sc. **Marklissa.** Schwerer Unfall im Steinbruch. In einem Basaltsteinbruch in Schadewalde fiel dem Steinbrucharbeiter Gustav Küpper aus Beerberg bei Marklissa während der Arbeit plötzlich ein über 10 Klgr. schwerer Steinblock, der sich vom Hange gelöst hatte, mitten auf den Kopf. Küpper erlitt dabei sofort tödlich wirkende Verletzungen. Der verunglückte, im 50. Lebensjahr stehende Arbeiter war Vater von vier Kindern.

= **Haynau.** Tödlicher Betriebsunfall. In einer Auto-Reparaturwerkstatt in der Burgstraße ereignete sich am Dienstag ein folgenschwerer Betriebsunfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der 21jährige Schmied Paul Bartsch war damit beschäftigt, mittels eines Flaschenzuges ein Chassis in die Höhe zu ziehen. Aus noch ungeklärter Ursache stürzte dieses plötzlich auf ihn herab und begrub ihn unter sich. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus starb. Der Unfall ist umso tragischer, als der Verunglückte kurz vor seiner Verheiratung stand.

sc. **Gleiwitz.** Generalfeldmarschall Göring als Pate. Generalfeldmarschall Göring hat die Patenschaft bei dem 10. Kinde des Hüttenarbeiters Karl Kaluza in Gleiwitz übernommen.

ao. **Hindenburg.** Bergmannstod. Auf eine tragische Weise erlitt am Montag auf dem Westfelde der Königin-Luise-Grube unter Tage der 41 Jahre alte Häuer Wilhelm Kasparek den Bergmannstod. Er wurde plötzlich durch zu Bruche gehende Kohlenmassen verschüttet und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Er war seit 14 Jahren auf dem Westfelde tätig und hinterläßt seine Frau mit zwei Kindern.

Ostoberschlesien.

ao. **Laurahütte.** Wilder Kohlenabbau fordert zwei Todesopfer. Ein schwerer Unfall hat sich am Dienstag auf dem Notschachtgelände bei Laurahütte zugetragen. Drei Arbeitslose wurden während der Förderung in einem 25 Meter tiefen Notschacht von giftigen Kohlengasen überrascht. Der Unfall wurde von anderen Arbeitslosen bald bemerkt, die sich sofort an die Bergung der Verunglückten machten. Obwohl sie bald zutage gebracht werden konnten, waren der 50 Jahre alte Theodor Rudzki und der 30 Jahre alte Johann Stanko aus Laurahütte bereits der Vergiftung erlegen.

= **Kattowitz.** Von Kohlenmassen erschlagen. Auf der Myslowitz-Grube wurde am Montag der 33 Jahre alte Bergmann Gregor Baran aus Jensor von einstürzenden Kohlenmassen verschüttet. Seine Leiche konnte erst nach einigen Stunden zutage gefördert werden.

Spielplan der Breslauer Bühnen.

Opernhaus: Sonntag, 2 April: „Parsifal", Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner. Montag: HJ.-Vorstellung. Dienstag: „Margarethe", Oper von Gounod. Mittwoch: geschlossen. Donnerstag: „Die verkaufte Braut", komische Oper von Smetana. Freitag: „Parsifal". Sonnabend, 8. April: „Carmen", Oper von Bizet. Sonntag, 9. April: „Parsifal". Montag nachm.: „Mignon", Oper von Thomas; abends: „Clivia", Operette von Dostal.

Schauspielhaus: Sonntag, 2. April, und Montag Gastspiel Staatsschauspielerin Lil Dagover mit Berliner Ensemble in „Spiel im Ernst", Komödie von Gerhard T. Buchholz. Dienstag: „Meine Schwester und ich", Musikalisches Lustspiel von Ralph Benatzky. Mittwoch: „Isabella von Spanien", Schauspiel von Hermann Heinz Ortner. Donnerstag: „Ich klage an", Schauspiel von Gert von Klaß. Karfreitag: „Faust", der Tragödie 1. Teil von Joh. Wolfgang von Goethe. Sonnabend, 8. April: „Ich klage an". Sonntag (1. Osterfeiertag): „Faust". Montag (2. Osterfeiertag), 20 Uhr: „Meine Schwester und ich", Musikalisches Lustspiel von Ralph Benatzky.

Sport-Rundschau

Ringführer sind beratende Kameraden.

Erweiterte Betreuung der Gemeinschaften des NSRL.

Die Gemeinschaften im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen werden in Zukunft auf ausdrücklichen Wunsch des Reichssportführers von Tschammer-Osten in weit größerem Umfange als bisher betreut werden. Im gesamten Reichsgebiet sind zur Durchführung der vergrößerten und neuen Aufgaben in der Betreuungsarbeit „Ringführer" eingesetzt worden.

Der mit diesem Amt für den Bezirk Schweidnitz im Kreise 11 des NSRL betraute Kamerad Pg. Friedrich Hielscher vom DSV. Schweidnitz stellte sich den Gemeinschaftsführern und deren nächsten Mitarbeitern anläßlich einer Zusammenkunft, welche am Dienstag, dem 28. März 1939, im „Alten Fritz" stattfand, als Ringführer vor und gab sein Arbeitsprogramm bekannt.

Der Ringführer ist in erster Linie beratender Kamerad und sieht seine Hauptaufgabe darin, den Zusammenhalt zwischen Vereins- bezw. Gemeinschaftsführer und Kreisführer laufend zu stärken und zu vertiefen. Er ist für den Reichssportführer der „Vertrauensmann an der Front" und bekleidet eines der wichtigsten Ehrenämter in der NSRL.-Organisation. Der Ringführer stellt eine auf Kameradschaftlichkeit und Vertrauen aufgebaute persönliche Beziehung zu den Gemeinschaftsführern her und steht zur Auskunftserteilung in allen Fragen der NSRL.-Bestimmungen, in Fragen der Veranstaltungsplanung, der Werbung, der Vereinsverwaltung usw. zur Verfügung.

Neben diesen Förderungsaufgaben übernimmt der Ringführer die Erledigung der Fürsorgeanträge, die Überwachung des Sportgroschens und die Buchprüfung, also die Arbeiten, die bisher dem Verwaltungsapparat der Deutschen Sporthilfe zugewiesen waren. Während also der „Verwaltungsapparat" der DSH. verschwindet, bleibt die segensreiche Stiftung des Reichssportführers selbst bestehen. Diese Neuregelung bezweckt die Verminderung der bisherigen Einzugskosten und damit die Erhöhung der Mittel, die für die sportverletzten Kameraden in Form von Unfallunterstützungen zur Verfügung gestellt und weiterhin der Sportheilstätte Hohenlychen bereitgestellt werden. —

In einer dann folgenden Arbeitsstunde wurden die ab 1. April 1939 in diesen Punkten nunmehr gültigen Bestimmungen gemeinsam durchgearbeitet und eingehend erörtert. Das kameradschaftliche und reibungslose Funktionieren des Arbeitsprozesses sieht die Mitwirkung der Gemeinschaftsführungen als unbedingt notwendig vor. Der Ringführer, Kamerad Friedrich Hielscher, richtete an alle Anwesenden die herzliche Bitte, seiner ehrenamtlichen Tätigkeit ein großes Maß von Vertrauen entgegenzubringen und dankte für das in dieser Arbeitsstunde zum Ausdruck gebrachte Verständnis und die gebotene Aufmerksamkeit.

Der Ringführerbezirk Schweidnitz umfaßt folgende Ortschaften: Schweidnitz, Ober-Weistritz, Leutmannsdorf, Gräditz, Weizenrodau, Stephanshain und Bunzelwitz.

Anschließend richtete der im Laufe des Abends erschienene NSRL.-Ortsgruppenleiter Kamerad Pg. Reimann das Wort an die Kameraden Gemeinschaftsführer. Für die ihm seitens derselben anläßlich der Vorführung des Films vom Deutschen Turn- und Sportfest am 26. März 1939 in der Schaubung Niederstadt zuteil gewordene Unterstützung in Vorbereitung und Durchführung fand er anerkennende und dankende Worte. Die Ortsgruppe selbst erhielt vom Gauamt Breslau für die vollauf gelungene Vorführung ein Anerkennungsschreiben. Kam. Reimann gratulierte dem Vertreter des Schweidnitzer Fußball-Vereins für die Erringung der Kreismeisterschaft im Fußball in der 1. Kreisklasse und dem Vereinsführer des DSV. Schweidnitz für die letzten erfolgreichen Kämpfe der 1. Mannschaft, die den weiteren Verbleib in der Bezirksklasse gebracht haben.

Abschließend orientierte er die Anwesenden über den am 3./4. Juni 1939 in Schweidnitz stattfindenden Städtewettkampf Schweidnitz gegen Komotau. Die Vorbereitungen werden nach Ostern auf breiter Grundlage beginnen. Damit das große Fest restlos gelinge, erbat er die vollste Unterstützung der Gemeinschaftsführer.

Kamerad Büttner, der rührige Schriftführer der Ortsgruppe des NSRL., nahm dann Gelegenheit, Kam. Reimann für die verdienstvolle Tages- und Nachtarbeit, welche er in den Tagen des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 für die Betreuung der sudetendeutschen Kameraden und Kameradinnen als Gäste der Stadt Schweidnitz leistete, herzlich zu danken.

Als Ehrung wurde Kam. Pg. Reimann von der Ortsgruppe das wunderschöne Bildwerk von der Turnschule Asch von den Breslauer Tagen überreicht. Der völlig überraschte Ortsgruppenführer dankte mit herzlichen Worten.

Nach 23 Uhr wurde die Zusammenkunft mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

Start ins neue Automobil-Rennjahr.

15 Wagen auf der Stadtrundstrecke von Pau.

Mit dem Großen Preis von Pau wird am kommenden Sonntag das neue Automobil-Rennjahr offiziell gestartet. Zum erstenmal stellen sich hier die internationalen Rennwagen mit Ausnahme der deutschen Auto-Union vor. Wiederum liegt, wie schon vor Jahresfrist, als die Wagen der neuen Formel in Pau in die Feuertaufe gingen, etwas Ungewisses über diesem Rennen, denn im Winter haben alle Firmen weiter gebastelt und gebaut und dabei ist manche Verbesserung zustande gekommen. Unsere drei Mercedes präsentieren sich schon rein äußerlich in anderer Form, dazu sind sie fast 100 Kilo leichter geworden und haben so fast das Formel-Mindestgewicht erreicht. Der Alfa Romeo von Sommer und auch die kompressorlosen Delahayes sind sicher auch besser geworden, während man von den Talbots nur wenig hörte, aber gerade deshalb mit einer Überraschung rechnen kann, die 1938 der Delahaye von Dreyfus brachte, weil er ohne Tankaufenthalt das Rennen durchfahren konnte.

Der Große Preis von Pau wird auf einer 2,769 km langen Rundstrecke mitten durch die Stadt nach dem Muster von Monte Carlo ausgefahren. Immer wieder Kurven und nochmals Kurven sind zu fahren, so daß die Wagen in diesem Rennen ihre hohe Spitzengeschwindigkeit umsonst haben. Es gibt eine ganz kurze Gerade, auf der bestenfalls bis zu 160 km/std aufgedreht werden kann, aber im Nu ist die nächste Kurve schon wieder heran, so daß als Gesamtdurchschnitt auch diesmal die „100" kaum überschritten werden dürften. Die Fahrkunst wird in Pau mit den Ausschlag geben; von den Deutschen kennen Lang und Caracciola den Kurs bereits vom letzten Jahr, dagegen ist Brauchitsch die Strecke noch gänzlich neu.

Die Teilnehmerliste hat folgendes Aussehen:

Mercedes-Benz: Hermann Lang, Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch; Alfa Romeo: Raymond Sommer; Maserati: de Graffenried; Talbot: Etancelin, Carriere; Bugatti: Trintignant, Balsa; Delahaye: Dreyfus, Raph. Paul. Chabond, Contet; Sefac: Tremoulet.

*

Das Internationale Eifelrennen am 21. Mai auf dem Nürburgring sieht auch in diesem Jahre wieder Rennen für Motorräder, Sport- und Rennwagen vor. Die Rennwagen haben 10 Runden (228,1 km) zurückzulegen, während für Motorräder und Sportwagen die Distanzen bis zu sechs Runden betragen. An Preisen stehen für den Kampf der Rennwagen 15 000 ℳ, für die übrigen Rennen in jeder Klasse 1400 ℳ zur Verfügung.

Ein Buntfarbenfilm

vom Deutschen Turn- und Sportfest.

Anläßlich einer Gauführerratssitzung des NSRL. wurde ein Amateurfilm vom Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 vorgeführt. Der ausschließlich als Buntfilm von einem Breslauer Reichsbundmitglied hergestellte Streifen von halbstündiger Spieldauer erregte wegen seiner großartigen Aufnahmen allgemeines Aufsehen und wird in Berlin im April in dem ausgeschriebenen Wettbewerb des NSRL. für Amateure bestimmt einen der vordersten Plätze zugesprochen erhalten. Er bringt nicht nur glänzende Ausschnitte aus den einzelnen Kampftagen, sondern auch prachtvolle Aufnahmen von dem festlichen Leben in Breslau. Der Film soll demnächst auch in Werbeveranstaltungen der Breslauer Reichsbundvereine vorgeführt werden und dürfte überall stärkstes Interesse finden.

Tagung der Kreisfachwarte und Bannfachwarte für Schwimmen.

Im Restaurant Paschke, Breslau, Taschenstraße, findet am Sonnabend und Sonntag, dem 1. und 2. April, eine Tagung statt, zu der der Gaufachwart Herbert Hahn die Kreisfachwarte und Bannfachwarte für Schwimmen im Gau IV einberufen hat. Am Sonnabend werden vor den Kreisfachwarten überfachliche Fragen behandelt, während am Sonntag gemeinsam mit den Bannfachwarten die rein fachlichen Angelegenheiten besprochen werden.

Deutsche Sportler im befreiten Memel.

Das befreite Memel kann schon an den Ostertagen die Sportkameraden des Reiches in seinen Mauern begrüßen. Schwaben Augsburg wird auf seiner Ostpreußenreise am Ostersonntag gegen die Memeler Städteelf spielen. Der am gleichen Tag in Elbing geplante Kampf entfällt. Weiterhin soll die deutsche Nachwuchsstaffel der Amateurboxer nach ihrem Kampf in Posen am 10. April in Memel gegen die Ostpreußenmannschaft antreten.

Everton kommt nicht.

Es steht fest, daß die Mannschaft des englischen FC. Everton Liverpool die für den Monat Mai nach Deutschland geplante Wettspielreise nicht unternehmen wird. Es ist müssig, hier die Gründe für die Absage zu erörtern. Auf jeden Fall sind sie nicht in den Kreisen der Mannschaft zu suchen. Die Termine der nach Berlin, Dortmund, Stuttgart und Wien angesetzten Spiele bleiben vorläufig bestehen, denn das Reichsfachamt Fußball wird versuchen, für Everton einen vollwertigen Ersatz zu verpflichten.

Manger außer Gefecht.

Der deutsche Olympiasieger im Schwergewichtsheben, Josef Manger (Freising), zog sich beim Training einen schweren Bluterguß im linken Knie zu. Manger kann aus diesem Grunde den für die nächste Zeit vorliegenden Einladungen nicht Folge leisten und mußte auch seine geplante Vorführung am Karfreitag in Paris im Rahmen des Gewichtheberländerkampfes Frankreich—England absagen.

Henkel in Alassio geschlagen.

Einen sehr schlechten Start hatte Heinrich Henkel im Tennisturnier von Alassio. Nach leichtem 10:8-, 6:2-Vorrundensieg über Scotti scheiterte der Berliner bereits in der zweiten Runde an Italiens großer Hoffnung Kuccelli. Der junge Italiener bezwang Henkel am Mittwochvormittag 8:6, 6:1. Im Gemischten Doppel kamen Henkel mit Gracyn Wheeler sowie Beutter-Stingl ohne viel Kampf eine Runde weiter.

Helsinkis olympische Bauten werden im Juni durch das Internationale Olympische Komitee besichtigt, das sich auf Wunsch Finnlands einmal von den getroffenen Vorbereitungen überzeuge soll. Die Finnlandreise der Mitglieder erfolgt im Anschluß an die Londoner IOK-Tagung vom 5. bis 10. Juni. — Das Organisationskomitee ist im übrigen weiter fieberhaft beschäftigt. Für den Modernen Fünfkampf werden eigens in England 100 Pferde angekauft, die bei den Spielen für den Geländeritt unter den Teilnehmern ausgelost werden.

Die deutsche Eishockeymeisterschaft wird Ostern in Berlin entschieden. Am Karfreitag spielen Engelmann Wien gegen Wespen Zehlendorf und Berliner Schlittschuhclub gegen Düsseldorfer EG. in der Vorschlußrunde, am Ostersonntag stehen sich die Unterlegenen im Kampf um den dritten Platz gegenüber, und am Ostermontag endlich steigt das Endspiel. Im Schaulaufen erscheint die Europameisterin Cecila Colledge.

140 km/std auf Skiern erreichte in Cervinia der bekannte Ostmärker Leo Gasperl, der schon vor einigen Jahren beim „fliegenden Kilometer" in St. Moritz einmal auf ein Mittel von 136 km in der Stunde kam. Gasperl benutzte dazu auch diesmal wieder eine Spezialausrüstung.

Ein neuer Weltrekord wurde von dem Amerikaner Richard Hough in Ann Arbour aufgestellt. Er verbesserte im 200-Yards-Brustschwimmen seine eigene bisherige Höchstleistung von 2:22,2 auf 2:22,0 Minuten.

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Schöffengericht.

Frauen- und Mädchenschreck erhält 14 Tage Gefängnis.

Ein bisher unbestrafter Angeklagter aus Gnadenfrei war geständig, fortgesetzt öffentliches Ärgernis erregt zu haben. Der Angeklagte hat sein Unwesen in Gnadenfrei, Langenbielau und Schweidnitz getrieben. Nach unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt.

Der verfälschte Krankenschein.

Ein Angeklagter verstand es durch eine raffinierte Fälschung des vom Arzt ausgestellten Krankenscheines etwa 12 ℛℳ Krankengeld zu erschwindeln. Er verfälschte den Schein derart, daß er das Datum des Beginns der Arbeitsunfähigkeit „4. April" in „1. April" umänderte. Damit aber nicht genug, arbeitete er trotz der vom Arzt bescheinigten Arbeitsunfähigkeit seelenruhig bis zum 7. April weiter, was er natürlich der Krankenkasse gegenüber verschwieg. Er erhielt auf diese Weise neben dem Krankengeld auch noch Arbeitslohn. Antragsgemäß wurde er wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

271,57 ℛℳ unterschlagen.

Ein bereits einschlägig vorbestrafter Angeklagter war für einen Verlag tätig und kassierte auch Gelder für den Verlag ein. Er war geständig, in der Zeit von Juni bis September v. J. 271,57 ℛℳ einkassierte Gelder nicht abgeführt, sondern unterschlagen zu haben. Mit Rücksicht auf sein offenes Geständnis ließ es das Gericht bei einem Monat Gefängnis bewenden.

Schwerer Diebstahl und Sachbeschädigung.

Ein Angeklagter stand wieder wegen Diebstahls vor dem Strafrichter. Er wurde, obwohl er hartnäckig leugnete, überführt, am 4. Oktober v. J. in Dreißighuben von einem Motorrad die Batterie gestohlen und an einem Auto die Zuleitungskabel zu den Zündkerzen zerschnitten zu haben. Wegen schweren Diebstahls und Sachbeschädigung erkannte das Gericht gegen den Angeklagten auf drei Monate und eine Woche Gefängnis.

Verkehrsunfälle vor Gericht.

Das Schweidnitzer Schöffengericht begab sich am Mittwoch nach Gnadenfrei im Kreise Reichenbach, um nach stattgefundenen Ortsterminen sich mit mehreren Verkehrssündern zu befassen.

Der erste Fall endete mit einem glatten Freispruch, denn hier war es erwiesen, daß die Glätte der Straße die Schuld an dem Unfall trug. Der Angeklagte fuhr am 14. Februar mit seinem Kraftwagen durch Gnadenfrei bezw. Peilau. In der Nähe des roten Hofes rutschte er infolge der Straßenglätte mit seinem Wagen ab und fuhr eine Radfahrerin an, die zu Fall kam und verletzt wurde.

Einen schlimmen Ausgang nahm der zweite Fall, mit dem sich das Schöffengericht zu befassen hatte. Hier forderte der durch Leichtfertigkeit und Verantwortungslosigkeit verursachte Unfall leider ein Todesopfer. Drei Angeklagte kamen eines Tages im Oktober v. J. vom Felde und zogen jeder ein Pferd hinter sich her. Trotz der Dunkelheit waren die Pferde nicht beleuchtet und wurden deshalb von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorradfahrer zu spät gesehen. Der Motorradfahrer fuhr anscheinend gegen eine Kette der Tiere, stürzte und wurde so erheblich verletzt, daß er an den Folgen der Verletzungen starb. Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der RStVO. verurteilte das Gericht die Angeklagten zu 6, zu 4 und zu 2 Wochen Gefängnis.

---

§ **20 Porzellanmaler vor Gericht.** Vor der Großen Strafkammer in Waldenburg begann am Donnerstag ein Prozeß gegen 20 Waldenburger Porzellanmaler und einen Obermaler. Die Angeklagten werden beschuldigt, innerhalb ihres Betriebes, der Porzellanfabrik Tielsch, durch unrechtmäßiges Verschaffen von Gold, Unterschlagung, Betrug bezw. Untreue und Hehlerei begangen zu haben. Als Mitangeklagter steht ein Kaufmann aus Kahla in Thüringen vor Gericht, an den das Gold verkauft wurde. Der Prozeß wird sich voraussichtlich über zwei Tage erstrecken.

Blick in die Wirtschaft.

Breslauer Getreide-Großmarkt.

Breslau, 30. März 1939. Am Breslauer Getreidegroßmarkt zeigt sich weiter Interesse für hochwertigen Weizen, Roggen liegt dagegen völlig im Hintergrund. Im Mehlhandel macht sich das Ostergeschäft bemerkbar. Fabrikkartoffeln und Futterkartoffeln werden nach wie vor gesucht, auch die Umsätze in Pflanzkartoffeln sind beachtlich. Die Schlechtwetterperiode hat vielfach zum Räumen der Läger in Speisekartoffeln geführt, so daß weiter Zufuhren aus anderen Provinzen getätigt werden mußten.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel zu Breslau. Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung in Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise

Ölsaaten

per 100 Kilo (auch in kleineren Mengen), Qualität nach den Bestimmungen der Reichsstelle.

Tendenz: Stetig.

Winterraps, Erzeugerfestpreis ab Verladestation 32, Leinsamen 32, Blaumohn 65.

Kartoffeln

50 Kilo (Erzeugerfestpreis) frachtfrei Empfangsstation.

Tendenz: Fest.

Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe 2,90; weiße, rote, blaue 2,60. Fabrikkartoffeln, Erzeugerfestpreis 21 Pfg. je Kilo Stärke frei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pfg. Fracht.

Viehmarkt

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkts

vom 29 März 1939.

Der Auftrieb betrug: 492 Rinder, 426 Kälber, 297 Schafe, 1901 Schweine.

Gezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht	
Rinder: Ochsen 61 Stück.	
vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw.	42.00—43.50
sonstige vollfleischige	38 50—39.50
fleischige	34.00—34.50
gering genährte	—
Bullen: 157 Stück.	
jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts	40.00—41.50
sonst. vollfleischige oder ausgemästete	36.50—37.50
fleischige	32.50
gering genährte	—
Kühe: 232 Stück.	
jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts	40.00—41.50
sonst. vollfleischige oder ausgemästete	34.00—37.50
fleischige	25.00—31.50
gering genährte	16.00—22.00
Färsen (Kalbinnen) 42 Stück.	
vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw.	41.50—42.50
vollfleischige	38 50
fleischige	32.50—33.50
gering genährte	—
Kälber: Doppellender bester Mast	65.00—75.00
beste Mast- und Saugkälber	56 00—60.00
mittlere Mast- und Saugkälber	48 00—54.00
geringere Saugkälber	38.00—45.00
geringe Kälber	30.00—35.00
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel, beste Mastlämmer, Stallmastlämmer	45.00—47.00
Weidemastlämmer	—
beste jüng. Mast- u. Stallmasthammel	42.00—44.00
Weidemasthammel	—
mittl. Mastlämmer u. ält. Masthammel	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe, beste Schafe	30.00—37.00
mittlere Schafe	30.00—37.00
geringe Schafe	—
Schweine:	
a) von 150 u. mehr Kilo Lebendgew.	54.50
b) 1. v. 135—149.5 Kilo Lebendgew.	53.50
2. v. 120—134,5 Kilo Lebendgew.	52.50
c) von 100—119,5 Kilo Lebendgewicht	48.50
d) von 80—99,5 Kilo Lebendgewicht	45.50
e) von 60—79,5 Kilo Lebendgewicht	—
f) von unter 60 Kilo Lebendgewicht	—
g) 1. fette Speckſauen	50.50—53.50
2. andere Sauen	47.50
h) Eber	—
i) Altschneider	52.50

Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt. Schafe glatt, Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 100 Proz. Rinder 100 Proz. Kälber, 80 Proz. Schafe, 70 Proz. Schweine.

„Knoop"
Öster-Angebote
sorgen für günstige Einkäufe

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, links gewirkt, mit klein. Fehlerchen in schön. Frühjahrsfarb., Paar 85 Pf
Damen-Hemdchen Kunstseide, mit fein. Nadelstreif. u. ausgearbeit. Büste, mit schönen Bandträgern . 95 Pf
Damen-Schlüpfer Kunstsd., m. fein. Nadelstreif. dazu passend, Pagenform 95 Pf
Damen-Handschuhe Schlupff., i. versch. mod. Ausführg., bes. solid. Qualit., Paar 95 Pf
Damen-Strümpfe Waschkunstsd., mit gut. Fußverstärk. u. kräft. Rand, Paar 95 Pf
Sport-Mützen kleidsame Form. in versch. Mustern, mit Kunsts.-Futter 95 Pf
Selbstbinder in modernen Farben und Mustern, knitterfrei, schöne breite Formen . . . . . 95 Pf

Schrägschals aus kunsts. Mattcrêpe und kunsteid. Marocaine, in modischen Mustern . . . 1.45
Herren-Hosen makofarbiger Trikot, lange Form, Größe 5 . . . . . 1.85
Jumper-Schürze aus gutem Indanthrenstoff, in schönen Mustern und verschieden. Verarbeitung 1.95
Vierecktuch Kunsteid.-Georgette, in vielen mod. Farben 1.95
Herren-Hemden mit doppelter Brust, solide Gebrauchsqualität, makofarbig, Größe 5 . . . . . 2.25
Knaben-Trachtenjacke aus kariertem Stoff, mit einfarb. Kragen, Rückengurt, 2 reihig, Größe 4 . . 2.85
Kinder-Sandaletten mit Stegspange, in rot od. blau, Größe 23/24, Paar 3.50

Herren-Oberhemden bedruckt, m. Stäbchenkrag. und Umschlagmanschette 3.90
Aparter Rock Kunsts.-Flamisol, m. klein. Seitenschlitz u. Knopfgarn. in schwarz und blau . . 4.50
Mädchen-Kleider entzück. Verarbeit., a. mod. Schottenstoff., Faltenrock u. einfarbig. Kragen, Gr. 60 4.90
Trachtenjäckchen f. Damen m. lang. Arm, mod. bestickt, in Links-Strickart 5.75
Damen-Bindeschuh 2 Ösen, in blau und braun, Roßchevr. m. Trotteurabsatz 6.90
Jugendliche Taftbluse m. Bubikragen, Vorderteil und Ärmel gezogen, in verschiedenen Farben . 6.90
Unterarm-Tasche echt Boxcalf, elog. Bügelverarbeit., m. Kunsts.-Futt. 7.90

Damen-Zugpumps Roßchevr., in blau, mod. englischer Absatz, Paar 8.90
Knaben-Sportanzug haltbar. Noppenstoff, gefütt. Jack. m. Rückengurt u. 4 aufges. Tasch., Gr. 4 9.75
Jugendliches Kleid aus bedruckten kunsts. Mattkrepps, mit einfarb. Seideneck. u. Armelaufschlägen, mit Plissee . 14.75
Hänger sehr flotte Form, 3/4 lg. mod. Schottenmust., mit aufgesetzten Taschen, ganz gefüttert 14.75
Kombination der mod. Anzug für den Herrn, Sakko 18,75, Hose 8.75, zusammen 27.50
Gabardine-Mantel für Herr., ganz a. Kunstsd. gefütt., vorzügl. Paßform 29.00
Straßen-Anzug aus dunkelfarb. Stoffen, in guter Paßform . . . 39.00

Knoop
Das Kaufhaus in der Schmiedebrücke

Mitglied der Kunden-Kredit-GmbH. Breslau
Kleinmöbel in großer Auswahl jetzt im 4. Stock
Unser Geschäft ist am Sonntag, den 2. April von 14-18 Uhr geöffnet!
Benutzen Sie unsere Sammelbücher!

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 31. März 1939.

— **Männer-Gesangverein Zobten.** Der hiesige Männer-Gesangverein hielt am Dienstag, den 28. März 1939 im Hotel „Goldene Krone", hier eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Beratung, Beschlußfassung und Annahme neuer Satzungen. Der Vereinsleiter Bärhold eröffnete die Hauptversammlung mit Begrüßung der Erschienenen. Er stellte die frist- und ordnungsmäßige Einberufung und somit die Beschlußfähigkeit der Hauptversammlung fest. Mit dem deutschen Sängergruß wurde die Hauptversammlung eröffnet. Darauf wurden die Satzungen in ihrer Neufassung vom Chormeister Walter Sendler vorgelesen. Nach eingehender Aussprache sind die Satzungen einstimmig angenommen worden. Bei dem Gesang deutscher Heimat- und Vaterlandslieder verblieben die anwesenden Mitglieder noch einige Stunden in sanges-froher Gemeinschaft.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 31. März, früh 7 Uhr.** (Wetterstation.) Barometer = 757,0 mm, gestiegen, gestern früh = 753,8 mm, Thermometer = + 0,8° C., Tieftemperatur nachts = — 1,0°, über der Erde = — 2,6°, Maximum gestern = 9,5°, Minimum = + 1,5°, Boden = + 1,2°, relative Feuchtigkeit = 96%, Wind = W. 1, Bewölkung = 10/10 1, Himmel ganz bedeckt, hohe Schichtwolken, Zug aus W., Fernsicht = 10 km, doch unklar, Niederschlag = stark getaut, gestern früh durch Nachtregen = 3,4 mm, Niederschlag seit dem 26. 3. = 48,7 mm, Böden feucht. Auf dem Berge Nebel bis 390 m herab. Wetter bewölkt bis aufheiternd, schwache westliche Winde, schwache Niederschläge, stellenweise mild.

Neue Gebietsführerschule am Zobten.

Der Bau einer neuen Gebietsführerschule für Schlesien ist dank der Initiative des Gauleiters Josef Wagner und der Reichsjugendführung sichergestellt. Auf einem schönen Waldplatz in der Nähe von Gorkau, als Hintergrund auf der einen Seite den Zobten, wird diese neue Gebietsführerschule errichtet werden. Neben dem Schulgebäude sind Sportplätze, Schwimmbad, Appellplatz, Spielwiesen usw. vorgesehen. Mit dem Beginn des Baues wird noch in diesem Jahr gerechnet.

NSV.-Mitgliederversammlung in Silingtal.

Am Dienstag, den 28. März, um 20 Uhr fand in Silingtal, im Gasthaus „Zum Moltkefels" eine Mitgliederversammlung der Zelle 4 der Ortsgruppe Zobten der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt statt. Trotz des sehr schlechten Wetters hatten sich zahlreiche Mitglieder der NSV. sowie auch die im dortigen Mütterheim zur Erholung weilenden Mütter eingefunden. Der Ortsgruppenamtsleiter, Pg. Warzecha-Zobten, eröffnete die Versammlung, begrüßte die von der Kreis- und Gauamtsleitung erschienenen Vertreter sowie die Anwesenden und brachte ein dreifaches „Sieg-Heil" auf unseren Führer aus. Dann ergriff Kreisamtsleiter Pg. Greiner das Wort. Er sprach in packenden Worten von den Aufgaben und Zielen, die der Führer der NSV. bei ihrer Gründung gestellt hatte. Neben der Betreuung der Hilfsbedürftigen hat die NSV. noch andere vielseitige Aufgaben zu erfüllen, wie Sorge für Mutter und Kind, Kindergärten, Kinderverschickung, Schwesternstationen usw. Er hob hervor, daß die NSV. dazu beigetragen habe, das Volk zu einen und hinter den Führer zu stellen, so daß er seine großen innen- und außenpolitischen Ziele erreichen konnte. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen. Nach ihm sprach Gauamtsorganisationswalter Pg. Fischer über die Tätigkeit der freiwilligen Helfer in der NSV., die keine Zeit und Mühe scheuen, um ihre Pflicht gegenüber den Volksgenossen zu erfüllen. Ueber ihrem Tun steht das Wort „Kameradschaft", das seinen tiefen Sinn wieder im Reiche Adolf Hitlers erhalten hat. Dann folgte die Ehrung zweier verdienter Blockwalter der Zelle 4, des Pg. Hantschke aus Silingtal, der seine hiesige Wirkungsstätte am 1. April 1939 verläßt, und des Pg. Richard Seidel aus Burghübel, der als alleiniger Blockwalter seine Gemeinde betreut, trotzdem er als Waldarbeiter den ganzen Tag über seine schwere Arbeit verrichtet. Ihnen wurde für ihre aufopferungsvolle Arbeit in der NSV. herzlichst gedankt und Ortsgruppenamtsleiter Pg. Warzecha überreichte beiden Mitarbeitern je eine Ehrenurkunde sowie ein Buch „Ewiges Deutschland" mit einer Widmung des Kreisamtsleiters Pg. Greiner. Zum Schluß folgte die Vorführung des Films „Dienst am Volke", erläutert durch Kreisamtsorganisationswalter Pg. Friebel, Breslau. In schönen Bildern zeigte dieser Film die Tätigkeit der NSV. in Mütter- und Kinderheimen, wo Körper und Geist der Mütter und der Kinder, des kostbarsten Gutes der Nation, durchgebildet und gestählt werden, um sie zu den hohen Aufgaben, die Volk und Staat von ihnen fordern, befähigt zu machen. Nachher erfreuten die Mütter des Erholungsheimes durch Vortrag einiger Lieder. Das Schlußwort hatte der Kreisamtsleiter Pg. Greiner, welcher alle Anwesenden zu treuer Mitarbeit in der NSV. aufforderte. Seine Ausführungen endigten mit einem Treuegelöbnis auf unseren Führer.

Arbeitsämter werden Reichsbehörden.

Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers.

Nachdem durch Erlaß des Führers vom 21. Dezember 1938 die Aufgaben und Befugnisse des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf den Reichsarbeitsminister übergegangen sind, hat nunmehr der Reichsarbeitsminister auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung eine Verordnung erlassen, nach der die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter, sowie die Reichsausgleichstelle für Arbeitsvermittlung, unter der Bezeichnung „Reichsstelle für Arbeitsvermittlung" Reichsbehörden werden, die dem Reichsarbeitsminister unterstellt sind.

Die Beamten der bisherigen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden unmittelbare Reichsbeamte, Dienstherr der Angestellten und Arbeiter wird das Reich. Die bisherige Reichsanstalt bleibt als Körperschaft des öffentlichen Rechts unter der Bezeichnung „Reichsstock für Arbeitseinsatz" für die Verwaltung des Beitragsaufkommens bestehen. Von dem Vermögen der bisherigen Reichsanstalt gehen die Grundstücke, Gebäude und beweglichen Sachen, die der Verwaltung dienen, auf das Reich über, wie auch das Reich in alle Rechten und Pflichten der Reichsanstalt eintritt, soweit sie die ihrer Verwaltung dienenden Grundstücke usw. betreffen. Im übrigen bleibt das Vermögen der Reichsanstalt Vermögen des Reichsstock für Arbeitseinsatz.

Entlastung des Landarbeiters zu Gunsten der Erzeugungsschlacht.

Der verstärkte Einsatz der Landwirtschaft im Rahmen der Erzeugungsschlacht macht es erforderlich, den Landarbeiter von allen zusätzlichen Arbeiten zu entlasten. Um diese Aufgabe zu unterstützen, hat der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien eine Anordnung erlassen, wonach der dem Deputatsarbeiter als Lohn zustehende eine Morgen Kartoffelland in weitgehendem Maße abgegolten werden kann, damit die Arbeitskraft des Landarbeiters von der Bindung an die eigene Bearbeitung dieses Landstückes befreit wird. An Stelle des Morgens Kartoffellandes soll das Gefolgschaftsmitglied grundsätzlich einen Anspruch auf die Durchschnittsertragsmenge eines Morgens des Betriebes haben. Seinem Bedarf an Frühkartoffeln soll dabei in angemessener Weise Rechnung getragen werden. Die Abgeltung soll in der Weise erfolgen, daß dem Landarbeiter ein Viertel Morgen Kartoffelland zur Bestellung mit Frühkartoffeln oder die entsprechende Ertragsmenge an Frühkartoffeln und außerdem der Durchschnittsertrag von drei Viertel Morgen Kartoffelland an Herbstkartoffeln gegeben wird. Die Abgeltung bedarf in jedem Falle der Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien, an den auch die Anträge auf Abgeltung von den Betriebsführern zu richten sind.

— **Eine neue Anordnung des Reichstreuhänders betr. Bezahlung von Feiertagsarbeit.** Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien hat betreffend die Bezahlung von Feiertagsarbeit eine neue Anordnung erlassen, die mit dem 15. März in Kraft getreten ist. In dieser Anordnung wird bestimmt, daß, wenn Gefolgschaftsmitglieder an Wochenfeiertagen arbeiten, für die ihnen der Arbeitsausfall nach den bekannten Anordnungen zu vergüten wäre, für sie an die Stelle eines sonst vorgesehenen Feiertagszuschlages ein Zuschlag von 100 Prozent tritt. Soweit ein Ausgleich der Feiertagsarbeit durch Gewährung von Freizeit an einem anderen Tage auf Grund von bestehenden Bestimmungen oder Vereinbarungen erfolgt, gilt diese Regelung jedoch nicht.

— **Die Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern** gelten vom 5. April (Mittwoch vor Ostern) bis zum 12. April (Mittwoch nach Ostern). Sie werden wieder für alle Verbindungen der Deutschen Reichsbahn ausgegeben.

Förderung des Wohnstättenbaues.

Der Reichsausschuß für das gemeinnützige Wohnungswesen hat sich in seiner zweiten Sitzung vom 25. 3. 1939 im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Schirmherrn der Bauvereine, Staatssekretär Dauser, eingehend mit der Lage des Wohnungsbaues und insbesondere des Arbeiterwohnstättenbaues befaßt. Der Reichsausschuß hält es aus sozial-, staats- und bevölkerungspolitischen Gründen für dringend erforderlich, daß der Arbeiterwohnstättenbau auch im Jahre 1939 neben den sonstigen vordringlichen Reichsaufgaben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und auf breiter Grundlage gefördert wird.

Der Reichsausschuß weist nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, für die Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues 1939 hinreichend Arbeitskräfte, Baustoffe und Kreditmittel bereitzustellen. Zur Vereinfachung und zur Vereinheitlichung ist dafür Sorge zu tragen, daß die notwendigen amtlichen Entscheidungen möglichst nur von einer Stelle getroffen werden.

Die Einkommens- und Lohnverhältnisse breiter Schichten deutscher Volksgenossen machen einen verstärkten Einsatz öffentlicher Mittel zur Herbeiführung tragbarer Mieten und Lasten zur zwingenden Notwendigkeit. Aus diesem Grunde muß auch von allen Auftraggebern gefordert werden, daß sie in keiner Weise einer Preissteigerung Vorschub leisten; sollten trotzdem weitere Preissteigerungen versucht werden, so muß bei Bauten jeder Art rücksichtslos dagegen vorgegangen werden.

Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen und die Organe der staatlichen Wohnungspolitik gewährleisten die reibungslose Durchführung dieser staatsnotwendigen Reichsaufgabe.

Die Obstbäume an den Landstraßen müssen gepflegt werden.

Eine Verfügung Dr. Todts.

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, hat verfügt, daß die Obstbäume an den Reichs- und Landstraßen mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Förderung der Obsterzeugung in einen guten Pflegezustand zu bringen sind. Er hat den zuständigen Straßenbehörden dazu Mindestmaßnahmen vorgeschrieben. Diese bestehen in Düngung und Spritzung in einem genau festgelegten mengenmäßigen und zeitlichen Umfang.

— **Ergebnisse meteorologischer Beobachtungen im Monat Februar 1939,** kurz notiert. Barometer, Höchststand am 7. und 8. 2. = 764,0 mm, Tiefstand am 13. 2. = 748,5 mm, Tagesmittel = 757,1 mm. Der vergangene Monat war mild, höchste Wärme am 9. 2. = 13,5° C., niedrigste am 3. 2. = — 6,5° Kälte, Tagesdurchschnitt = + 3,5°. Relative Feuchtigkeit, Maximum am 27. 2. = 100%, Minimum am 8. 2. = 45%, Durchschnitt = 78%. Hinsichtlich der Bewölkung war der Himmel im Tagesmittel 9/10 bedeckt. Es gab 17 trübe, 10 halbheitere und 1 heiteren Tag. Der Niederschlag = 26,6 mm reichte nicht an den monatlichen Durchschnitt heran. Es wurden vermerkt 1 Tag mit 10,0 mm, 5 mit mindestens 1,0 mm und 11 mit mindestens 0,1 mm Niederschlag. An 6 Tagen fiel Regen, an 5 Schnee, Schneehöhe nur 20 mm, an 8 Tagen fiel Reif, an 3 Tau, an 3 Nebel. Im Monat Februar wehten meist westliche Winde.

Rogau-Rosenau, 31. März. Im festlich geschmückten Gemeindesaale an der Lützow-Volksschule fand am Montag, den 27. März eine gemeinsame Schulentlassungsfeier beider Schulen statt. Zahlreich waren Gäste aus dem Kreise der Eltern und der Gliederungen der Partei erschienen. 13 Knaben und 11 Mädchen verließen die Lützow-Volksschule, 2 Knaben und 1 Mädchen die kath. Schule. Mehrstimmige Liedvorträge, Worte des Führers und Kernsprüche deutschen Wesens umrahmten die Feier. Hauptlehrer Müller legte seiner längeren Ansprache die Worte von Walter Flex zugrunde: „Tiefer soll keine Glocke je tönen über uns als das Wort Volk". Auch Lehrer Pawlowsky richtete als Schulleiter der kath. Schule Worte der Ermahnung an die Scheidenden. Das Bekenntnis zum Nationalsozialismus und das Heil auf den Führer schlossen die eindrucksvolle Feier. — Am gleichen Tage fand die Aufnahme der Schulanfänger für die Lützow-Volksschule statt. 10 Knaben und 9 Mädchen traten in die Schule ein.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues vom Zoo.

Die Elen-Antilopen-Kuh „Muansa" brachte ein kräftiges, männliches Junges zur Welt. Die jungen Kormorane sind trotz der ungünstigen Witterung bisher ausgezeichnet gediehen und so gewachsen, daß sie bereits gut in den Horsten zu beobachten sind. Besonders interessant ist die Fütterung der Jungen durch die Alten, wobei die jungen Kormorane ihren Kopf bis in den Kropf der Alten hineinpraktizieren müssen, um zur Nahrung zu gelangen; für den Zuschauer ein äußerst merkwürdiger Eindruck. Der eine der beiden Birkhähne (Fasanengehege) ist in voller Balz. Am sichersten ist das Tier in den zeitigen Vormittagsstunden zu hören, etwa bis 9 Uhr. Die Schneehasen (Fasanengehege) sind teilweise in der Umfärbung von ihrem weißen Winterfell zum braunen Sommerkleid und sehen daher schon ganz scheckig aus. Die vier jungen Löwen, die sich übrigens auch ganz prächtig entwickelten, sind augenblicklich in der Härung und verlieren ihre dunkle Tupfung. Sie sehen dadurch zurzeit etwas „mottenfleckig" aus. Ganz reizend ist immer noch ihr Spiel untereinander oder mit der Mutter, wobei sie sehr oft schon recht grob werden, so daß das Muttertier energische Zurechtweisungen austeilen muß.

= Von der Technischen Hochschule. Der Reichsminister für Volksbildung hat den Lehrbeauftragten Professor Dr. Ing. Paul Böning beauftragt, vom 1. März 1939 ab die in der Fakultät für Maschinenwesen in der Technischen Hochschule Breslau freigewordene Professur für „Theoretische Elektrotechnik und Elektromaschinenbau" vertretungsweise zu übernehmen.

= Betrunkene werden in Haft genommen. Trotzdem vom Polizeipräsidenten ständig darauf hingewiesen worden ist, daß Alkoholmißbrauch eine wesentliche Gefahrenquelle im Straßenverkehr ist, kommt es immer wieder vor, daß gegen Betrunkene polizeilich eingeschritten werden muß. Die Tatsache, daß im März bisher 68 Betrunkene von der Polizei in Haft genommen werden mußten, ist ein Beweis dafür, wie groß noch die Zahl derjenigen ist, die in unverantwortlichem Leichtsinn ihre Pflichten der Allgemeinheit gegenüber verletzten. Jeder der wegen Trunkenheit im Straßenverkehr in polizeiliche Verwahrung genommen werden muß, wird erst nach seiner Ausnüchterung, in der Regel also nach 6 bis 8 Stunden, wieder entlassen. Der Polizeipräsident hat in Aussicht genommen, in Zukunft die Namen von Personen, die betrunken den öffentlichen Verkehr gefährden, bekannt zu geben.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

= **Ende der alkoholfreien Gaststätte.** Mit dem heutigen Tage schließt die „Alkoholfreie Gaststätte", die einzige ihrer Art in Schweidnitz, ihre Pforten. Sie wurde vor zehn Jahren von der Ev. Frauenhilfe eingerichtet und zwar zuerst in dem Grundstück Ecke Reichenbacher Straße und Karlstraße. Nachdem die Frauenhilfe die vormals Schedersche Villa am Schederplatz gekauft hatte, wurde die Gaststätte in deren sehr geeignete Räume verlegt.

„... geholfen wird Vielen!"

Ueber 600000 RM. fürs WHW. aus Breslauer Wunschkonzerten.

Am vergangenen Sonntag, dem letzten Märzsonntag, ist die Reihe der großen Wunschkonzerte des Reichssenders Breslau zugunsten des Winterhilfswerkes zu Ende gegangen, deren Erfolg in der Geschichte der schlesischen Sender zweifellos einen besonderen Platz einnehmen wird. 602 422,91 RM. konnten durch die Wunschkonzerte dieses Winterhalbjahres dem WHW. zugeführt werden, ein Ergebnis, auf das die Männer des Rundfunks und die Rundfunkhörer gleicherweise stolz sein dürfen.

Viel Arbeit und Mühe, unzählige unerfüllte Wünsche und eine nie erlahmende Opferfreude schlesischer und sudetendeutscher Hörer verbergen sich hinter dieser stolzen Zahl. Vier volle Tage, den Tag zu 24 Stunden gerechnet, waren Musiker und Künstler bemüht, die Wünsche der Hörer zu erfüllen. Allein der Egerländer Marsch, eines der meist gewünschten Musikstücke aller Wunschkonzerte, erbrachte dem WHW. eine sechsstellige Summe. Die einzelnen Wünsche auch nur annähernd aufzuführen, ist gar nicht möglich, sie reichen jedenfalls von einer Minute Funkstille und dem Pfiff einer Kleinbahnlokomotive bis zur Opernouvertüre und zur großen Sinfonie.

Zu verschiedenen Malen ist schon über die großen und kleinen Erlebnisse der Wunschkonzerte berichtet worden, so daß abschließend eigentlich nur eine Feststellung übrig bleibt. Nicht nur zahlenmäßig waren die Wunschkonzerte des Reichssenders Breslau ein bisher in diesem Ausmaß nie erreichter Erfolg, die Wunschkonzerte unter der Gesamtleitung des Intendanten Hanns Otto Fricke waren schönster Beweis für die Volkstümlichkeit der schlesischen Sender, für die Verbundenheit zwischen Rundfunkschaffenden und Rundfunkhörern und die Einsatzbereitschaft aller am gemeinsamen großen Werk.

Hochwasser auf Schlesiens Flüssen.

Keine Gefahr mehr für die Dörfer im Peiletal.

Die anhaltenden Regenfälle im Einzugsgebiet der Oder und ihrer Nebenflüsse, die nur in hohen Gebirgslagen in Form von Schnee gefallen sind, haben naturgemäß zu einem Ansteigen der Oder und ihrer Nebenflüsse geführt. Auch am Donnerstagvormittag wird vom gesamten Oberlauf der Oder ab Ratibor noch ein weiteres Steigen gemeldet, obwohl der Pegelstand in Ratibor selbst um 12 Uhr mittags bereits 5,67 Meter erreicht hatte. Der Höchststand ist hier aber in den nächsten Stunden schon zu erwarten, da von Kreuzenort vor Ratibor seit 7 Uhr früh ein stehender Wasserstand mit 5,72 Meter gemeldet wird.

Von den Nebenflüssen wird nur das an sich nicht ungefährliche Hochwasser der Neiße im Ottmachauer Staubecken aufgefangen; obwohl der Stauraum schon mit 80 Millionen Kubikmeter Wasser gefüllt ist, kann das Becken noch weitere Wassermassen aufnehmen, ohne ständig mehr als für die Stromerzeugung notwendig Wasser abgeben und damit dem Oderlauf auch noch zuführen zu müssen.

Wenn auch die derzeitige Hochwasserwelle der Oder und ihrer Nebenflüsse noch nicht das katastrophale Ausmaß vom Sommer vorigen Jahres aufweisen, so ist doch mit einer weitgehenden Ausuferung zu rechnen. Die Schiffahrt ist zwar noch nicht offiziell eingestellt, aber bei dem hohen und damit schnellen Wasser der Oder werden nur noch wenige Fahrzeuge sich außerhalb der Häfen befinden.

Erfreuliche Besserung im Peiletal.

Während, nach vorstehenden Meldungen, die Hochwassergefahr an den größeren Flüssen der Provinz im Steigen begriffen ist, trat im Tal der Peile, wie wir bereits gestern meldeten, eine fühlbare Entspannung ein. Das Absinken des Wasserspiegels, das sich am Donnerstagmorgen in Faulbrück zeigte, setzte sich im Laufe des Tages weiter fort und wirkte sich auch im Unterlauf der Peile aus.

In Gräditz steht nur noch ein Teil der Wiesen unter Wasser und die überschwemmten Wege sind schon wieder passierbar. Ebenfalls eine Besserung der Lage hat Kreisau zu verzeichnen, allerdings ist die Gaststätte „zum Wiesenthal" von der Gräditzer Seite aus immer noch nicht zu erreichen. In Schwengfeld fließt das Wasser nur sehr langsam ab, Freitagmorgen stand der Weg zwischen der sog. Fischer-Brücke noch unter Wasser, da aber der Wasserspiegel stündlich niedriger wird, dürfte heute nachmittag auch diese Wegstrecke schon wieder passierbar sein. Die Verbindung zum Fischerschen Gasthaus ist in keiner Weise mehr behindert.

So hat die Besserung der Wetterlage, vor allem der in den Bergen aufgetretene Frost, der den Tauprozeß während der Nacht zum vollständigen Stillstand brachte und den Tag über verlangsamte, eine Katastrophe im Peiletal verhindert und wir freuen uns mit den Bewohnern der bedrohten Dörfer für die glückliche Abwendung der Gefahr.

9 cbm Zufluß in der Sekunde.

Von der Talsperre Breitenhain.

Der Regen und das damit verbundene Tauwetter in den Bergen haben dem Staubecken der Weistritztalsperre bei Breitenhain ganz ungeheure Wassermassen zugeführt, ohne daß bisher aber eine kritische Situation entstanden wäre. Aus langjährigen Erfahrungen heraus hatte die Talsperrenverwaltung den Wasserspiegel des Stausees ganz gewaltig gesenkt, so daß beim Beginn des Tauwetters nur noch 4,3 Millionen Kubikmeter angestaut waren. Heute vormittag hatte sich der Stau allerdings schon auf nahezu 5 Millionen Kubikmeter erhöht, doch erst bei 6 Millionen Kubikmeter ist es notwendig, den Zufluß und den Abfluß auf gleiche Höhe zu bringen. Augenblicklich fließen in der Sekunde 4½ Kubikmeter ab, der Zufluß beträgt freilich im gleichen Zeitraum 9 Kubikmeter, liegt also um 6 Kubikmeter über dem Jahresdurchschnitt. Dadurch aber, daß der Tauprozeß in den Bergen langsamer geworden ist, wird auch der starke Zufluß wohl bald nachlassen.

Gang über den Wochenmarkt.

Der erste Blattsalat.

Der heutige Wochenmarkt war gut besucht. Das Gemüse wird allerdings immer weniger, aber dafür kaufen die Hausfrauen jetzt mehr Fisch. Fisch ist immer ein schmackhaftes, billiges und vor allen Dingen gesundes Gericht. Da man Fisch und Gemüse zusammen auftragen kann, wird die Hausfrau wohl oft eine solche Mahlzeit wählen müssen. Das halbe Kilo Kabliau kostet 35 bis 38 Pfg., Seelachs 33 bis 35 Pfg., Schellfisch 40 bis 45 Pfg., Goldbarsch 38 bis 40 Pfg., grüne Heringe, die man doch so vielseitig verarbeiten kann, 23 bis 28 Pfg. und Fischfilet 38 bis 52 Pfg.

An Gemüse sind immer noch die gleichen Sorten zu haben. Weißkraut kostet das halbe Kilo 13 Pfg., Blaukraut 14 bis 15 Pfg., Mohrrüben 15 Pfg., Sellerie 20 bis 28 Pfg., Spinat 30 Pfg., Kohlrüben 7 Pfg., Rettiche 10 bis 15 Pfg. Das Achtelkilo Rapunze kostet 25 und 30 Pfg. Die ersten Frühjahrsgemüse sind bereits zu haben. Grüner Salat wird das Köpfchen mit 20, 30 und 40 Pfg. verkauft. Das Gebund Radieschen kostet 20 und 25 Pfg. Das halbe Kilo Rhabarber wird mit 35 bis 50 Pfg. verkauft. Tomaten kosten 50 Pfg. das halbe Kilo. Apfelsinen konnte man heute reichlich haben. Das halbe Kilo wurde mit 40 bis 50 Pfg. angeboten.

Am Geflügelmarkt war heute nicht gerade viel Auswahl. Das halbe Kilo Huhn kostet 1,— bis 1,05 RM., Tauben kosten das Stück 60 Pfg. Das halbe Kilo Kaninchen wird mit 90 Pfg. verkauft. Ziegenfleisch kostet 60 und 70 Pfg. An einem Stand wurde heute noch Rehblatt angeboten, das 1,— RM. das halbe Kilo kostete.

Die Blumenstände bieten von Markt zu Markt immer ein bunteres Bild. Es ist aber höchste Zeit, daß es Frühling wird, denn ein paar Blumen bringen doch immer Freundlichkeit und Fröhlichkeit in unsere Welt, und erst recht dann, wenn der Winter so furchtbar lang ist wie dieses Jahr.

Polizeibericht vom 29. bis 31. März.

Zurückgekehrt.

Der als vermißt gemeldete Schlosserlehrling Erich Finke ist am 29. März 1939 wieder in die elterliche Wohnung zurückgekehrt.

Verkehrsunfall.

Am 29. März, gegen 16.45 Uhr, ereignete sich auf der Reichenbacher Straße, Ecke Schederplatz, ein Verkehrsunfall zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorradfahrer. Es entstand Sachschaden. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus „Elisabeth" zugeführt werden. Die Schuldfrage ist geklärt.

Festgenommen.

Am 30. März wurde ein hiesiger Einwohner festgenommen, der am Tage vorher aus einer Wohnung in der Herrenstraße 12, eine Herrentaschenuhr gestohlen hatte.

= **Landeshauptmann Adamczyk als Vorsitzender der Kunstausstellungsleitung Schlesien bestätigt.** Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat die Ernennung des Landeshauptmanns und SS-Oberführers Adamczyk zum Vorsitzenden der Kunstausstellungsleitung Schlesien E. V. bestätigt.

= **Zur Genossenschaftstagung** der Elektrizitäts-Zentral-Genossenschaft Raiffeisen für Schlesien in Breslau am 1. April werden von allen Bahnhöfen im Umkreise von 75 Kilometern um Breslau Sonntagsrückfahrkarten nach Breslau ausgegeben.

Es spukt im Seehaus.

Ein heiterer Roman
von Marianne von Ziegler.

Copyright by Romanvertrieb Langen-Müller, München 19.

89. (Nachdruck verboten.)

„Meine Gnädigste, verzeihen Sie den Überfall. Aber als ich im Vorbeifahren hörte, daß dies Ihre Sommerresidenz sei, konnte ich es mir nicht versagen, selbst vorzusprechen. Ich bringe eine kleine Neuigkeit mit. Herr Professor! Es ist mir eine besondere Ehre —" und er schüttelte Martin die Hand.

Herr Professor! Rund herum, rund herum ging nun auch dieser so nüchterne Raum. Wer durfte sich wundern? Aber Gina behielt den Kopf oben und war selbst erstaunt, als sie ihre eigene Stimme ganz zusammenhängend reden hörte. Dank, Freude, alles was sich gehörte, fiel ihr ein; selbst ihre gewohnte Gastlichkeit. „Herr Ministerialdirektor, eine Tasse Kaffee müssen Sie wenigstens bei uns nehmen, eher können wir Sie wirklich nicht auf der heißen staubigen Straße weiterziehen lassen."

„Aber mit dem größten Vergnügen", dankte der Gast. „Den Wagen darf ich wohl hier am Hause stehen lassen? Da ist er doch sicher?"

„Selbstverständlich", sagte Martin. „Das heißt, warten Sie, es ist vielleicht besser, wir bringen ihn in den Schuppen. Erlauben Sie, daß ich Sie begleite."

Nichts blieb mehr von Ginas riesenem Spitz zurück als ein sieghaftes Gefühl, daß jetzt alles Leid ein Ende habe. Sie schritt auf Wolken. Glück über Glück! Wozu hatte sie sich eigentlich so viel Sorgen gemacht? Das Leben war schön und einfach. Alles kam, wie es kommen mußte. Und ihre nächste Pflicht war jetzt ohne Zweifel, der neuen Würde Ehre zu machen und dem Gast ein möglichst vorteilhaftes Bild ihrer Häuslichkeit zu bieten. „Schnell, schnell!" befahl sie. „Gutrune, nimm die Gläser fort; was soll der Herr Ministerialdirektor sonst von uns denken. Eine neue Tischdecke her! Fannerl, Fannerl, die guten Kaffeetassen! Zenzi soll sich beeilen." Dazwischen stürzte sie selbst ein großes Glas Wasser hinunter; ah, das tat gut. Und dann trat sie gefaßt dem Bringer froher Kunde zum zweiten Male entgegen und stellte ihn stolz dem Gästekreis vor.

„Nette Leute", sagte sich Doktor Gaedecke, dem die unerwartete Kaffeestunde über dem blauen See recht willkommen war. „Nette Leute, nur ein bischen aufgeregt. Und so rote Köpfe haben sie alle. Besonders die Damen. Aber das kommt gewiß vom vielen Sonnenbaden; das wird ja meist übertrieben." — Er versicherte dem neuen Professor, den er nur flüchtig von offiziellen Gelegenheiten her kannte, wie sehr er sich freue, einem so geschätzten Künstler auch einmal als Privatmann nähertreten zu dürfen. Frau Reichenbach, die noch etwas wirblig im Kopfe war, horchte andächtig und erstaunt auf die anerkennenden Worte, die ein so hoher Beamter für Hollwecks Tätigkeit fand.

„... und welch reizenden Sommersitz Sie hier entdeckt haben! Wahrhaft beneidenswert. Der herrliche Ausblick, diese Ruhe ...!"

Der Rest seiner Rede ging unter in einem wüsten Lärm von Hurragebrüll, Boschhorntönen und plötzlich krachenden Schüssen; Gutrune schrie auf und klammerte sich an Kurt, Mariechen ließ schreckensbleich ihr Stück Kuchen in den aufspritzenden Kaffee fallen. Frau Hollweck sprang in die Höhe, ergriff ein großes Brotmesser und wollte mit dem Rufe: „Ein Überfall! Die Bande kommt!" ins Haus eilen.

Doktor Gaedecke sah verblüfft von einem zum andern. Was ist das nun wieder, dachte er. Bin ich in einen Wildwestfilm geraten? Aber auch der Maler und die beiden andern Herren waren aufgesprungen und sahen ganz ernst aus. Sollte hier eine wirkliche Gefahr drohen? Dann mußte er doch auch helfen ... Er folgte den andern in den Hausflur, den er eben durchschritten hatte, und sah eben noch, wie der Hausherr seine streitbare Gattin zurückdrängte, aber selbst nach einem derben Knotenstock griff, ehe er die Türe öffnete, um nach der Ursache des Lärms zu sehen. Das Stück ging aber ganz anders weiter, als er erwartet hatte. „Vater!" rief von draußen eine Knabenstimme. „Wir haben das Auto!" und aufs neue tutete eine wilde Jubelfanfare.

In dem engen dunklen Flur drückte nun eines dem andern nach, bis die ganze Schar sich endlich ins Freie ergoß. Nur die Hauptperson fehlte. „Wo ist Piet?" schrien sie alle.

Da kam er schon, gestützt auf seinen Krückstock, mit etwas zittrigen Schritten, denn die Überraschungen wurden ihm beinahe zuviel. Ein donnerndes Hoch empfing ihn am Tore des Hauses, unter dem er wie geblendet stehen blieb.

Da hielt wahrhaftig sein Wagen, der schöne, große, hellgraue Daimler, und auf dem Führersitz erhob sich in ihrer ganzen Länge eine vertraute, in ziemlich schmutziges Weiß gehüllte Gestalt.

„Chocolat!" Sein Herr streckte beide Arme nach dem treuen Diener aus.

„Sir?"

„Chocolat! Teufelskerl! Wo kommst Du her, und wie siehst Du aus? Wo hast Du den Wagen gefunden?"

„Nicht mich, Master August!" grinste der Schwarze und zeigte zurück auf den Jungen, der, die noch rauchende Schußwaffe voll Stolz umklammernd, hinter ihm emporschnellte.

„August, um Himmelswillen, wo warst Du? Ich hatte Dir doch aufgetragen ..." stammelte die überraschte Mutter. Aber Mohr trat an den Wagen heran und faßte den Jungen am Ohr: „Du Schlingel! Erzähle, wie Du das angefangen hast?"

August strahlte. So hatte es kommen müssen. Er, an dem sonst von früh bis spät alle etwas zu tadeln fanden, war jetzt der Held des Tages. „Ich bin ihnen eben nachgefahren", sagte er sehr von oben herab, „bis ich sie hatte."

„Wen — wen?"

„Nun, den Direktor und das Fräulein, das so viel essen kann. Sie sind schon verhaftet, aber sie werden direkt nach Bichelberg gebracht."

Es entstand eine Pause ehrfurchtsvollen Schweigens. Martin fand zuerst Worte. „Und Du willst sagen, daß Du das ganz allein fertiggebracht hast?"

August gab der Wahrheit die Ehre. Es blieb immer noch genug Ruhm für ihn. „Wenn ich nicht Chocolat getroffen hätte, weiß ich nicht, wie es gegangen wäre."

„Ja, wo kam denn Chocolat auf einmal her?"

Etwas zurückhaltend begann nun dieser Gut seine Erzählung.

„Mich gestern fort, weil Master so böse. Master sonst sehr gut, aber wenn zornig, da sein besser, Chocolat weit weg. Mich rennen ganz schnell; da treffen auf Straße jung wilde Mann."

„Den Girgl!" rief aus dem Hintergrund das Fannerl, das natürlich mit Zenzi herbeigeeilt war, um die Neuigkeiten zu hören.

„Jung Mann macht sehr böse Gesicht" (Chocolat ließ die Augen schreckbar rollen), „und mir sagt, Fräulein im Seehaus seine Braut. Is scho recht, sagen ich, kann schon haben ihr. Aber er nix glaub, sondern sag will passen auf, und wen seht Chocolat bei Fräulein, dann bring um. Da sich gedacht Chocolat, mach lieber klein Ausflug bis nächste Tag, und geht in Wald spazieren. Schlaft unter große Baum, sehr schön, nur kalt; heut früh kommt wieder auf Landstraße, geht Wirtshaus zu essen, fragt nach nächste Weg, daß bald kommen zu Master!"

„Und da hast Du das Auto auf der Landstraße getroffen?"

„Nicht Auto, nicht Straße, Fußweg näher. Nur Master August kommen auf Rad, so schnell wie Blitz. Mich sieht, sagt, daß will Diebe fangen, kann gar nicht verfehlen. Ich komme nach; da er hat schon alle zwei."

„Erlauben Sie mal", sagte der Ministerialdirektor leise zu Konrad Reichenbach. „Ich verstehe kein Wort. Können Sie mir nicht die Geschichte ein bißchen erklären?" Und der Angeredete nahm sich hilfreich seiner an, während man wieder an den Kaffeetisch zurückkehrte.

August auf dem Ehrenplatz neben Piet fiel heißhungrig über alles Eßbare her und gab da-

Sportappell der Betriebe 1939.

Aufruf Dr. Ley und Tschammer-Osten an alle Schaffenden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichssportführer von Tschammer und Osten haben einen gemeinsamen Aufruf an alle Betriebe Großdeutschlands erlassen, in dem alle Schaffenden zur Beteiligung an dem großen Sportappell dieses Jahres aufgerufen werden. In dem Aufruf heißt es:

„Zum zweiten Male rufen wir — diesmal auch die Frauen — zum Sportappell der Betriebe.

Wie im vergangenen Jahre so wird dieser Appell wieder eine gewaltige Demonstration des Lebens- und Gemeinschaftswillens aller Schaffenden werden, ein neuer großer Beweis für die Einsatzbereitschaft und Einsatzfähigkeit der Betriebssportgemeinschaften, wenn es gilt, für den Führer ein starkes, gesundes und frohes Volk zu schaffen.

Wir grüßen besonders die Kameraden der Ostmark, die auch bei dieser Leistungsprüfung nicht zurückstehen wollen.

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder! Wetteifert, die gesündeste und körperlich leistungsfähigste Betriebsgemeinschaft Großdeutschlands zu sein!"

gez. Dr. Robert Ley
gez. von Tschammer und Osten.

*

Im Gegensatz zum Vorjahr bringt der „Wettbewerb des guten Willens" im Sportappell der Betriebe diesmal auch eine Beteiligung der Frauen. Der Sportappell der Männer (über 18 J.) sieht zunächst wieder den „Wettbewerb des guten Willens" vor. Die Teilnehmer starten in zwei Altersklassen, 18- bis 35-jährige und 35- bis 55jährige. Drei sportliche Übungen sind auszuführen. Die Jüngeren zeigen Medizinballstoßen (7,50 Meter mit 3 Klgr. bzw. 10 Meter mit 2 Klgr.), Weitsprung (3,20 Meter) und 1000 Meter Dauerlauf (6 Min.). Von den Älteren wird gefordert Medizinballstoßen (6,50 Meter mit 3 Klgr. bzw 8,50 Meter mit 2 Klgr.-Ball), Weitsprung (2,80 Meter) oder Weitsprung aus dem Stand (1,40 Meter) und 800-Meter-Lauf ohne Zeit. Gewertet wird das prozentuale Verhältnis der Zahl der teilnahmefähigen männlichen Gefolgschaftsmitglieder zwischen 18 und 55 Jahren gegenüber denjenigen, die die geforderten Übungen mit „Bestanden" ausgeführt haben. Außer dem gibt es wieder den „Wettbewerb der Mannschaft". In ihm wird gefordert, daß die Betriebe entsprechend ihrer Größe mit einer in der Sportordnung des Appells näher bestimmten Anzahl von Mannschaften zu je 8 Mann einen Mannschafts-Vierkampf durchführen, der sich aus folgenden Wettbewerben zusammensetzt: Medizinballstoßen und -Werfen als Staffel, 8-mal-75-Meter-Pendelstaffel, Keulenzielwerfen und 1000-Meter-Mannschaftslaufen. Hier wird die Leistung der Mannschaft gewertet. Außer diesen beiden Wettbewerben wird, wie schon im Vorjahr, die Bewertung der Betriebssportgemeinschaft erfolgen.

Auch für die Frauen gibt es den „Wettbewerb des guten Willens". Die Teilnehmerinnen ab 21 Jahren bis zum vollendeten 30. starten in einer Klasse. Frauen über 30 Jahre dürfen nur dann am Wettbewerb teilnehmen, wenn die gesundheitlichen Voraussetzungen vorhanden und gegebenenfalls ärztlich festgestellt sind. Von den Teilnehmerinnen sind vier Übungen auszuführen, und zwar Körperschule, Medizinballstoßen (6 Meter mit dem 2-Klgr.-Ball), 400-Meter-Lauf (ohne Zeit), 6-mal-25-Meter-Staffel mit dem Medizinball.

Über die Zeit der Durchführung des Sportappells bestimmt die Ausschreibung des Sportamtes der NSG. Kraft durch Freude, daß der früheste Termin der 15. Mai, der letzte Termin der 1. Oktober ist.

Höchstdauer der Wehrmachtübungen.

Verordnung über die Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht.

Der Reichsminister des Innern und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht haben eine neue „Verordnung über die Einberufung zu Übungen der Wehrmacht" erlassen. Über die Verordnung, die eine Reihe wichtiger Änderungen enthält, ist folgendes zu berichten: Die §§ 1 und 2 bringen vor allem eine Festlegung des Begriffes „Übungen" und enthalten die nunmehr bestimmte Höchstdauer der Pflichtübungen. Übung im Sinne der Verordnung ist jeder von Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes außerhalb der aktiven Dienstpflicht in Erfüllung der Wehrpflicht oder freiwillig geleistete aktive Wehrdienst. Übung ist hiernach auch die Heranziehung zur kurzfristigen Ausbildung zu sonstigem aktiven Wehrdienst und die Wiedereinberufung zum aktiven Wehrdienst nach § 22 Absatz 2 des Wehrgesetzes.

Die Wehrpflichtigen sind nach Maßgabe der Verordnung zu Übungen verpflichtet und können zu Pflichtübungen bis zu folgender Gesamthöchstdauer herangezogen werden: a) als Ersatzreservisten I, soweit sie nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ausgehoben werden: 28 Wochen, b) als Ersatzreservisten II: 16 Wochen, c) als Reservisten I: 26 Wochen, d) als Reservisten II: 36 Wochen, e) als Wehrpflichtige der Landwehr I und II: 16 Wochen f) in Ostpreußen als Wehrpflichtige des Landsturms I und II: 16 Wochen, g) als Offiziere z. V. und Wehrmachtsbeamte z. V.: 16 Wochen. Die Zeiten von freiwillig geleisteten Übungen und Beförderungsübungen sowie die Zeiten von „sonstigem aktiven Wehrdienst" werden auf die Dauer der Pflichtübungen nicht angerechnet.

Die §§ 3 bis 6 regeln die Einberufung und Zurückstellung bei Angehörigen der freien Wirtschaft. Sie sind nur in Einzelheiten berichtigt. Wesentlich ist die Bestimmung, daß Zurückgestellte in der Regel im nächsten Kalenderjahr heranzuziehen sind. Die Einberufung zu jeder Übung von mehr als zweitägiger Dauer erfolgt in der Regel sechs Wochen vor Übungsbeginn. Eine Zurückstellung von der Ableistung der Übungen ist möglich, wenn besondere häusliche, wirtschaftliche oder berufliche Gründe vorliegen wobei die kürzlich gemeldeten Einzelbestimmungen der Verordnung über die Musterung und Ausbildung sinngemäß anzuwenden sind. Der Betriebsführer und Unternehmer kann die Zurückstellung von einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern bei der Kreispolizeibehörde binnen einer Frist von einer Woche beantragen.

In der freien Wirtschaft muß der Betriebsführer und Unternehmer Urlaub zur Ableistung der Übung erteilen. Das Gefolgschaftsmitglied hat den Einberufungsbefehl mit dem Urlaubsantrag unverzüglich dem Betriebsführer und Unternehmer vorzulegen. Die Beurlaubung zu einer Übung gibt dem Betriebsführer und Unternehmer nicht das Recht, das Arbeitsverhältnis zu kündigen. Neu ist, daß ein befristetes Arbeitsverhältnis durch die Einberufung zu einer Übung nicht verlängert wird. Übungsurlaub durfte bisher den Erholungsurlaub um ein Drittel, jedoch nicht um mehr als 10 Tage, kürzen. Die Beschränkung auf 10 Tage ist jetzt gefallen. Im übrigen bleibt es aber bei den Voraussetzungen der Möglichkeit einer Anrechnung des Übungsurlaubs, insbesondere also der Weiterzahlung des bisherigen Arbeitsentgelts. Neu ist ferner, daß bei mehreren Übungen in einem Urlaubsjahr der Erholungsurlaub nicht um mehr als zwei Drittel gekürzt werden darf. Diese Regelung wird für viele Unternehmer einen Anreiz zur Weiterzahlung des Arbeitsentgelts geben. In jedem Falle aber müssen dem Gefolgschaftsmitglied sechs volle Arbeitstage als Urlaubstage verbleiben.

Die Dienstbezüge der Beamten sind für die einzelne Übung bis zur Höchstdauer von 28 Wochen fortzugewähren. Für den Erholungsurlaub der Beamten gilt Entsprechendes wie in der freien Wirtschaft. Den Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes wurden bisher — soweit sie ohne eigenen Hausstand waren — die Dienstbezüge nur fortgezahlt, wenn die Übung länger als vier Wochen dauerte. Diese Einschränkung ist nun weggefallen; sie sind damit der freien Wirtschaft gleichgestellt. Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister, wieweit die durch Ableistung von Übungen in der Wehrmacht verbrachte Zeit auf eine im öffentlichen Dienst zu leistende Ausbildungs- und Probezeit anzurechnen ist. Wird durch die Ableistung einer Übung die Beendigung der Ausbildung oder Probezeit hinausgeschoben, so ist das allgemeine Dienstalter des Einberufenen um diese Zeit vorzurücken. Die durch die Ableistung von Übungen verbrachte Zeit ist bei nichtbeamteten Gefolgschaftsmitgliedern nach näherer Bestimmung des Reichstreuhänders für den öffentlichen Dienst als Dienstzeit im Sinne der Tarifordnung anzusehen.

Aus Schlesien.

Geldschrankeinbrecher am Werk.

= **Reichenbach.** In der Nacht vom 28. zum 29. März 1939 wurde bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Reichenbach (Eulengebirge), Trenkstraße 36, ein Geldschrankeinbruch ausgeführt. Wenn den Verbrechern auch nur ein verhältnismäßig geringer Bargeldbetrag in die Hände fiel, so ist es nichtsdestoweniger erforderlich, ihnen so schnell wie möglich das Handwerk zu legen. Volksgenossen! Wer kann Angaben über die Einbrecher machen? Wer hat in der Tatnacht abgestellte Fahrräder oder fremde parkende Kraftwagen in der Nähe des Tatortgrundstückes gesehen? Wer hat verdächtige Männer beobachtet, deren Kleidung bestaubt war oder die Werkzeuge oder Aktentaschen (Koffer) bei sich hatten. Wer hat sich nach der Tat durch Geldausgaben verdächtig gemacht. Volksgenossen, die zu vorstehenden Fragen Auskunft geben können, werden gebeten, sich fernmündlich oder schriftlich an die Kriminalpolizei in Reichenbach (Eulengebirge), Fernsprecher 2241, an die Kriminalpolizei-Leitstelle in Breslau oder an den nächsten Polizei- oder Gendarmeriebeamten zu wenden. Auf Wunsch werden die Angaben streng vertraulich behandelt.

sc. **Reichenstein.** Bau einer Jugendherberge. Die Stadtverwaltung Reichenstein bereitet in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendherbergsverband den Bau einer Jugendherberge in unmittelbarer Nähe der Stadt Reichenstein vor. Der erste Spatenstich soll in Kürze erfolgen. Das neue Haus der Jugend, das in landschaftlich schöner Lage erstehen soll, wird Übernachtungsgelegenheit für 60 Jugendliche, zwei Tages- und die entsprechenden Nebenräume erhalten. Die Jugendherberge wird ein von der Jugend stets gern besuchter Wanderstützpunkt werden, da sie am Wege von der Grafschaft nach Oberschlesien und nach dem benachbarten Sudetengau liegt.

Habelschwerdt. Unaufklärter Tod. Die Leiche des 31jährigen Georg Neugebauer aus Habelschwerdt, die wie schon berichtet wurde, früh in der Neiße an einem Brückenpfeiler aufgefunden wurde, ist von der Staatsanwaltschaft zwecks Feststellung der Todesursache beschlagnahmt worden. Es konnte bisher noch nicht geklärt werden, wie Neugebauer in die Neiße geriet. Wie die bisherigen Ermittelungen ergaben, hatte er sich im Kreise von Freunden in einer Gaststätte jenseits der Neiße bis spät in die Nacht aufgehalten und den Heimweg angetreten, ohne angeheitert zu sein. Auch liegt keinerlei Selbstmordabsicht vor, da er am kommenden Monat seine bisherige Stellung mit einer gehaltlich besseren vertauschen sollte.

sc. **Glatz.** Wasserrohrbruch legt unterirdischen Gang frei. Als Arbeiter der Städtischen Betriebswerke in Glatz zur Beseitigung eines Wasserrohrbruches das Straßenpflaster auf der östlichen Ringseite aufrissen, stellten sie fest, daß sich das aus dem Rohr mit großer Gewalt herausdringende Wasser einen Abfluß nach unten geschaffen und einen wahrscheinlich die ganze Ringseite entlanglaufenden unterirdischen Gang freigelegt hatte. Unter dem Glatzer Marktplatz befinden sich zahlreiche unterirdische Gänge, und auch die Keller einzelner Häuser sind durch sie durchzogen. Einer dieser Keller erstreckt sich sogar auf diese Weise 25 Meter weit vom Hause ab unter dem Marktplatz hin.

sc. **Militsch.** Mit dem Motorrad verunglückt. Am Militscher Friedhof wurde ein Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren, blieb aber unverletzt. Der Fahrer, der mit seiner Maschine stürzte, erlitt so schwere Verletzungen daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

sc. **Ohlau.** Brandstiftung. In Silingental brannte die Scheune eines Bauern. Es stellte sich alsbald heraus, daß das Feuer mutwillig angelegt worden war. Eine Verhaftung konnte noch am selben Abend erfolgen. Der entstandene Schaden am Volksvermögen ist erheblich, da die gesamte Scheune und mit ihr die Maschinen sowie Heu- und Strohvorräte vollkommen vernichtet wurden.

sc. **Langenbielau.** Opfer des Verkehrs. Auf der Hindenburgstraße versuchte ein kleiner Junge, den Fahrdamm vor einem Kraftwagen zu überqueren. Der Fahrer bremste den Wagen zwar scharf ab, doch konnte er nicht verhindern, daß das Kind auf das Pflaster geschleudert wurde, wo es mit schweren Verletzungen liegen blieb. In hoffnungslosem Zustande wurde der Junge in ein Krankenhaus gebracht. Der Wagen, der ebenfalls schwer beschädigt wurde, legte noch einen Lichtmast und einen Mauerpfeiler um.

---

zwischen Bruchstücke seiner Heldentaten zum besten: wie er mit seinem „Hände hoch!" die beiden am Abfahren verhinderte und sie mit der gesicherten Pistole wohl fünf Minuten lang in Respekt gehalten habe. Wie dann glücklicherweise Chocolat nachgekommen sei, der sich mit der Waffe auskannte und zum Zeichen, daß es Ernst sei, einen Schreckschuß abgegeben habe. „Dann muckten sie nicht mehr. Nur Augen haben sie gemacht, so wild wie Katzen. Aber das war uns Wurscht. Noch eine Tasse. Danke — —" Er schlang verstummend ein Stück Kuchen hinunter. „Dann haben wir sie in den Wagen gesetzt, weil sie da leichter zu bewachen waren. O ja, das ging schon, sie taten alles, was man wollte, wenn man ihnen nur den Revolver nahe genug vor die Nase hielt."

„Entsetzlich!" rief Gutrune.

August wandte ihr geringschätzig den Rücken. Diese Weiber! — „Was ist denn dabei? Na, und dann stellten wir uns rechts und links vom Wagen auf und warteten. Den ersten Fahrer, der kam, schickten wir nach Obermühl auf die Polizei. Die war bald da. Es waren ja nur mehr zehn Kilometer. Gebt mir noch ein Butterbrot!"

„Fabelhaft!" sagte der Ministerialrat, der allmählich den nötigen Überblick gewonnen hatte. „Ich gratuliere, Herr Professor, zu diesem Sohne. Das war eine respektable Leistung."

Aber Piet war mit so nüchternen Worten nicht zufrieden. „Respektabel? Ein Mordskerl ist das, ein Held! Er und sein Bruder. Wozu braucht man noch die Polizei, wenn es solche Jungen gibt? Hat mir die Polizei geholfen? Nein. Eigentlich hatte der Direktor ganz recht, der nichts von ihr wissen wollte. Aber Ihre Söhne, Herr Hollweck, die haben mir geholfen. Was habe ich gestern aufgeschrieben? Zehntausend Mark?"

Ginas Herz fing heftig zu klopfen an.

„Was ich versprochen habe, das halte ich auch. Zehntausend Mark dem Überbringer der Diamanten. Das ist für Frieder. Und das Auto, wieviel ist das wert?"

Martin legte seine Hand auf Piets Arm „Herr van Dongern, das regeln wir später. Wenn Sie den Jungen etwas spenden wollen, so macht das Ihrem guten Herzen Ehre, aber von solchen großen Summen kann gar nicht die Rede sein!"

„Natürlich nicht!" rief Gina, trat neben ihn und streichelte ihm die borstigen weißen Haare. „Unser Haus ist doch an allen den Abenteuern schuld. Da war es nicht mehr als unsere Pflicht, Ihnen wieder zu Ihrem Eigentum zu verhelfen. Und ich freue mich herzlich, daß es gerade den Buben gelungen ist, die Ihnen doch auch recht lästig waren."

Piet ergriff ihre Hand und küßte sie. Er schwamm in Rührung und hätte am liebsten alle Anwesenden umarmt. Da fiel ihm etwas Neues ein: „Frau Hollweck — was hab ich Ihnen gestern abend versprochen? Warum erinnern Sie mich nicht daran? Mein Wort ist so gut wie meine Unterschrift. Für den Fall, daß ich meine Steine wiederkriege, den rosenfarbenen Diamanten!" Und er zog das Beutelchen, löste die Schnüre und schüttete die Schätze auf den Tisch.

Der Ministerialdirektor wußte nicht, wie ihm geschah. War das nun ein Märchen, ein Traum oder ein abenteuerlicher Kriminalroman?

Piet griff den gesuchten Stein aus dem glitzernden Häuflein heraus, hielt ihn mit spitzen Fingern hoch, betrachtete ihn zärtlich, sah auf Frau Hollweck und dann auf ihren Mann. „Sie erlauben doch?"

„Aber — aber Herr van Dongern —!" versuchte der überwältigte Martin zu bremsen.

„Nehmen Sie ihn", sagte Piet zu Gina. „Ich bitte darum. Sie haben immer ein Herz für den alten Piet gehabt, bei Ihnen bin ich zum ersten Male wieder zu Hause gewesen. Eine Freude werde ich Ihnen dafür doch wohl machen dürfen. Oder mögen Sie ihn nicht?"

„Mögen? In meinem Leben habe ich nichts so Schönes gesehen. Aber es geht doch wirklich nicht!"

„Doch, es geht!" sagte Piet, schlug mit der geballten Faust auf den Tisch und sammelte dann seine übrigen Schätze wieder ein, nachdem er den Rosenfarbenen auf Ginas Teller gelegt hatte. „Widersprechen Sie mir nicht mehr, sonst werde ich zornig. Und schließlich müssen sich dann alle vor mir fürchten und aus dem Fenster springen, wie gestern Chocolat. Außerdem fühle ich schon, wie es meiner Leber schadet. Nicht wahr, Doktor, ich soll mich nicht ärgern."

„Ich könnte jedenfalls nicht die Verantwortung für die Folgen übernehmen", sagte Mohr lachend und schob den Teller näher zu Frau Hollweck, die ihn ganz verwirrt mit beiden Händen ergriff.

„Sagen Sie mir nur das eine, Herr Professor", mischte sich nun der Ministerialdirektor ein. „Geht es bei Ihnen immer so kurzweilig zu?"

„Gott sei Dank, nein!" erwiderte Martin. „Die letzten Tage waren etwas durchaus Ungewöhnliches, und ich habe gar kein Verlangen, allzu oft Ähnliches zu erleben."

„Glauben Sie ihm nicht!" fiel Mohr ein. „Die Familie Hollweck hat ein besonderes Talent, merkwürdige Erlebnisse anzuziehen. Erinnern Sie sich nicht, Frau Gina. Ich habe von diesem euerm Sommer von Anfang an nicht weniger erwartet und freue mich, daß ihr meine Hoffnungen nicht enttäuscht habt."

„Habe die Ehre, hab die Ehre! Bekomme ich auch noch eine Tasse Kaffee?" Mit diesen Worten trat der Polizeirat Heinrich in den Kreis, auf dessen rundem Gesicht nun wieder ein frohes Lächeln strahlte. Zuerst griff er über den Tisch nach Augusts Hand, die er herzlich schüttelte. „Herr Kollege — allerhand Hochachtung! Du hast vorzüglich gearbeitet, und ich könnte eigentlich gleich abdanken."

„Stimmt!" knurrte Piet. „Hab ich immer gesagt. Wozu ist die Polizei da? Nur um ehrliche Leute zu belästigen. Ohne die beiden famosen Jungen hätte ich meinen Besitz nie wieder bekommen."

„Seien Sie eben so gerecht wie streng", bat Heinrich, indem er seinen Stuhl neben den herzlich von ihm begrüßten Freund Gaedecke schob, „und sagen Sie, ob wir nicht doch auch unser bescheidenes Teil geleistet haben!"

„Da bin ich neugierig", brummte der Alte.

„Ich kann wohl sagen", begann der Polizeirat, „daß wir die lange gesuchte Bande jetzt in der Hand haben, nachdem es uns gelungen ist, neben ihrem Anführer Westhoff noch eine Reihe von Hehlern und untergeordneten Gehilfen zu fassen. Die Vernehmungen sind noch nicht alle beendet; aber ich sehe doch schon ziemlich klar. Das Seehaus, als dessen Besitzer Nante figuriert — übrigens eine von Westhoff vollkommen abhängige Kreatur —, war wegen seiner günstigen Lage eine Hauptzentrale des ganzen Unternehmens. An Kokain und Morphium, die hier über die Grenze geliefert und weiter verschoben wurden, hat unser Freund, der Direktor, allein schon Millionen verdient. Er befaßte sich aber noch mit andern Angelegenheiten, Grundstückhandel, Darlehensgeschäften, von denen wir erst feststellen müssen, wieviel daran Schwindel und wieviel eben noch gerade zulässig war. Dieser Westhoff ist nämlich ein ganz gewiegter Kunde, ein wirklich glänzender Organisator, der es obendrein verstanden hat, sich seine Mitarbeiter vollkommen hörig zu machen. Ich bin jetzt schon überzeugt, daß die neuesten Juwelendiebstähle hier herum, die in letzter Zeit unsere großen Gaststätten aufregten, in seinem Auftrag ausgeführt wurden. Er beschäftigte hier mehrere sehr geschickte Leute, die von ihm mit der nötigen Eleganz ausgestattet und gut bezahlt wurden. Die Beute nahm er ihnen ab und sorgte für unauffällige Verwertung. Leider haben wir von diesen Herren nur einen gefaßt, den Sie alle kennen — Möbius."

„Möbius", sagte Frau Gina.

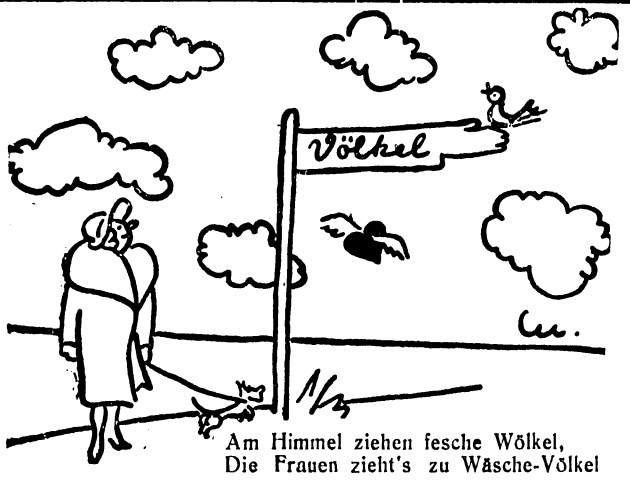
„Ja, ja, natürlich gehörte der auch zu seinem Stab. Westhoff spekulierte auf sein Äußeres, das ja wirklich — hm — für manche Herrschaften was Anziehendes hatte. Er sollte sich in den Hotels an leicht zugängliche Damen heranmachen. Der Gedanke ist gar nicht so schlecht, wenn auch nicht mehr neu. Nur leider — oder von meinem Standpunkt aus glücklicherweise — erwies sich der schöne Botho als untauglich. Er hatte keinerlei Iniative, bekam es zuletzt immer mit der Angst und ist auch hier nur deswegen ausgerückt, weil er fürchtete, wegen der verschwundenen Diamanten, die er gar nicht genommen hatte, in Verdacht zu kommen."

„Aber was wird nun mit ihm geschehen?" fragte Gutrune ängstlich.

(Fortsetzung folgt.)

Schlesische Damenmäntel-Fabrik
KLEIN, MOGWITZ & SCHWAHN K.G.
BRESLAU
NIKOLAISTR. 8-9

Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet.



Am Himmel ziehen fesche Wölkel,
Die Frauen zieht's zu Wäsche-Völkel

Für den Frühling sind soeben die entzückenden Neuheiten in **Damenwäsche u. Herrenwäsche** eingetroffen

Leinenhaus Gotthard Völkel Breslau

Neue Schweidnitzer Str. 15 zwischen Gartenstr. und Tauentzienplatz **und Friedrich-Wilhelm-Strasse 51.**

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drogerie W. Fischer.

Immer wie neu
gestrichen sehen Ihre Holzböden und Dielen aus, wenn Sie diese mit KINESSA-Holzbalsam pflegen. Das rauhe Holz wird glatt und glänzend, bekommt schöne Farbe. Verwenden auch Sie den mit dem Sonnenstempel ausgezeichneten
KINESSA HOLZBALSAM
Germania-Drogerie W. Fischer.

Altes deutsch. **Silbergeld** alte Münzen silberne
Geräte, Bruchsilber, Altgold zum Verarbeiten kauft
Julius Lemor, Breslau 1
Fischergasse 11 G. B. 1158886.

Achtung!
Ab 1. April werden **sämtliche Böttcher-Reparaturen** und **-Neuarbeiten** prompt und sauber ausgeführt.
Gustav Maiwald
Stellmacher
Rogau-Rosenau.

Bettfedern-Herzig
Kamenz (Schles.)
liefert Ihnen **Bettfedern, Inlett, fertige Betten, Reformunterbetten, Stahlbetten, Auflegematratzen und Steppdecken** zu günstiger Teilzahlung. **Plüsch- u. Haargarn-Teppiche** in allen Größen und Preislagen. **Ehestandsdarlehn** sowie **Kinderbeihilfen** werden in Zahlung genommen.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Germania-Drogerie W. Fischer.

Beim Einkauf
von Schuhcreme verlange man immer das gute
Erdal

Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die echte gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Die Anzeige ist die beste Kundenwerbung.

Tüchtige Hausangestellte
nicht unter 18 J., zum 15. 4. oder 1. 5. 1939 **gesucht.** Waschfrau vorh. Vorstellg. 12—13 Uhr.
Zahnarzt Dr. Hoffmann
Tel. 227.

Hausangestellte
zum 15. 4. 1939 **gesucht.**
Empfehle **neue**
Chaiselongues
à 34,50 Mk.
Max Eiser
Telefon 385.

So ein Schuh
will gepflegt sein. Natürlich mit dem guten
Erdal

Freiwillige Versteigerung.
Sonnabend, den 1. 4. 1939, um 13 Uhr werde ich im Gasthof „Zur goldenen Sonne" meistbietend gegen Barzahlung folgende Sachen versteigern:
Schrank, Korbmöbel, Tische, Kommode, 2 kl. Sessel, Eisschrank, Spiegel, neue Mützen und Hüte, Spazierstöcke, Ladentisch, Regal, Singer-Nähmaschine, Stühle, Vertikos, Bettstellen u. a. m.
Rudolf Buhl
Versteigerer und Taxator
Zobten am Berge, Tel. 224.

1 Paar
Gelbsatteltauben
entflogen. Gegen Belohnung bitte abzugeb. bei
Einfalt, Bergstraße.

Schultaschen, Koffer Büchermappen
bei
Paul Bartel
Lederhandlung.

Drucksachen
aller Art fertigt schnell, sauber und preiswert an die
Buchdruckerei **Arthur Stoklossa**
Zobten.

GEORG WIEDERSUM K.G.
FÜHRENDES LEINENHAUS
Nikolaistr. 72-76 **BRESLAU** 1 Minute v. Ring

Betrifft geschäftsfreie Sonntage.

Ich mache darauf aufmerksam, daß der auf **den 2. April 1939** fallende Sonntag **geschäftsfrei ist.**

Auf meine Bekanntmachung vom 28. Februar d. J. nehme ich Bezug.

Zobten am Berge, am 28. März 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Reichsfettverbilligungsscheine findet am **Montag, den 3. April, von 8,30 bis 12,30 Uhr,** die Ausgabe der Scheine für Konsummargarine am **Dienstag, den 4. April, von 8,30 bis 12 Uhr** statt.

Die Marken sind pünktlich abzuholen. Einkommennachweise sind vorzulegen.

Zobten am Berge, am 30. März 1939.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Bekanntmachung.

Ab 1. April beginnt der Wochenmarkt um 7 Uhr.

Zobten am Berge, am 29. März 1939.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Kath. Kirchennachrichten.

Palmsonntag 7 Uhr: Frühmesse, Ansprache, Männerkommunion, 8,20 Uhr: Kindergottesdienst, 9 Uhr: Predigt, Palmenweihe, Hochamt mit Passion, 2 Uhr: Kreuzweg, hl. Segen. Andacht des Männerapostolates. Mittwoch, Donnerstag, Freitag abends 8 Uhr: Passionsfeier. Gründonnerstag 8 Uhr: Hochamt, Uebertragung. Karfreitag 9 Uhr: Predigt, Zeremonien, Uebertragung ins hl. Grab, 2 Uhr: Kreuzweg, 6 Uhr: Einsetzung. Ostersonnabend 1/2 7 Uhr: Weihen, 8 Uhr: Ostervigilamt, 5 Uhr: Auferstehungsfeier. Mittwoch 4 und 7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Senkenberg. 9 Uhr: Gottesdienst. Montag 7 Uhr: hl. Messe. Gründonnerstag 8 Uhr, Karfreitag 9 Uhr.

Evangelische Kirchennachrichten.

Palmarum 9 Uhr in Zobten, 10 Uhr in Gorkau Predigtgottesdienst, darnach Beichte und hl. Abendmahl.

Feueranzünden im Walde ist strafbar!

Aufklärung in den Schulen angeordnet.

Im Rahmen der auch in diesem Jahre wieder durchgeführten Aktion zur Waldbrandbekämpfung hat der Reichserziehungsminister eine besondere Aufklärung in den Schulen angeordnet. Immer wieder werden durch das Abkochen im Walde oder durch leichtfertiges Umgehen mit Feuer Waldbestände gefährdet oder sogar vernichtet. Die Lehrer aller Schularten und die Schulvorstände werden ersucht, jede Gelegenheit zu benutzen, bei der Schuljugend Verständnis dafür zu wecken, daß durch solches fahrlässiges Verhalten dem Volksvermögen schwerer Schaden zugefügt wird, der mit Rücksicht auf die Knappheit an Rohstoffen und die Durchführung des Vierjahresplans unbedingt vermieden werden muß. Es sei darauf hinzuweisen, daß das Feueranzünden im Walde strafbar ist, und daß außerdem der Täter oder seine Angehörigen für allen Schaden haftbar gemacht werden, der durch einen Waldbrand entsteht. Besonders während der Schulwandertage sollen die Schüler und Schülerinnen darauf hingewiesen werden, daß beim Feueranmachen in der Nähe eines Waldes äußerste Vorsicht zu beachten ist, und daß auch sonst alle behördlichen Anordnungen bei Wanderungen peinlichst zu befolgen sind.

Bekämpfung der Forstschädlinge.

Zu Beginn des Frühjahrs wird daran erinnert, daß Nadelholzbäume, die stark von schädlichen Insekten befallen sind, gefällt werden müssen. Das in den Waldungen herumliegende oder gelagerte Nadelholz ist bis zum 1. Mai zu entrinden oder mindestens 500 Meter von den Waldungen entfernt zu lagern. Das Gleiche gilt für befallene Wurzelstöcke. Mit schädlichen Insekten behaftete Rinden müssen bis zum gleichen Zeitpunkt an Ort und Stelle unter der gebotenen Vorschrift verbrannt werden. Beim Auftreten von Forstinsekten an Holz, das in Waldesnähe lagert, ist die Rinde zu entfernen und zu verbrennen. Für Nadelholz, das im Laufe des Frühjahrs und Sommers von schädlichen Insekten befallen wird, gelten die gleichen Anordnungen. Bei Versäumnissen schreitet das Forstamt ein.

Die Altersversorgung des Handwerkers.

Nach dem Altersversorgungsgesetz wird der Handwerker von der Pflicht zur Angestelltenversicherung befreit, wenn er eine Lebensversicherung in genügender Höhe abschließt. Beim Reichsstand des deutschen Handwerks sind viele Fragen eingegangen, ob solche Versicherungsverträge mit Wirkung vom 1. Januar 1939 abgeschlossen bzw. auf diesen Termin zurückdatiert werden müssen. Die Praxis hat dies bisher verneint, der Reichsarbeitsminister hat jedoch diese Frage jetzt in bejahendem Sinne beantwortet. Da diese Altersversorgung mit Wirkung vom 1. Januar beginnen soll, so heißt es in dem Bescheid des Reichsarbeitsministers, muß auch eine Lebensversicherung, wenn sie die Versicherungsfreiheit mit Wirkung vom 1. Januar 1939 begründen soll, auf diesen Zeitraum zurückdatiert sein. Falls dies verabsäumt ist, bleibt noch bis zum 30. Juni 1939 genügend Zeit, um eine Abänderung des Lebensversicherungsvertrages vorzunehmen, welche die Versicherungsfreiheit bereits mit Wirkung vom 1. Januar begründen kann. Es bleibt vorbehalten, diese Frage in der Durchführungsverordnung zu regeln.

Unser die Heimat!

Mit derselben werden Sie aufs engste durch Ihr Heimatblatt, den „Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend", verbunden.